

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pf.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannschuch & Co., Magdeburg, Große Märkische Straße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 3600.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 3450.00 Mark. — Anzeigengebühren: Die 10gespaltene Monoparallelschleife 320.00 Mark, auswärts 400.00 Mark, im Restamertel Zeile 1200.00 Mark, auswärts 1500.00 Mark. Vereinstatender Zeile 300.00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postcheckkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 124.

Magdeburg, Freitag den 1. Juni 1923.

34. Jahrgang.

Fest zupacken!

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sich am Mittwoch in einer mehrstündigen Sitzung mit der gegenwärtigen politischen Lage befaßt und die Schritte besprochen, die im Augenblick im Interesse der Reichseinheit und des Volkes notwendig sind. Gleichzeitig beschäftigte er sich mit dem sogenannten „Angebot“ der Industrie an die Reichsregierung. Er lehnte es auf das entschiedenste ab, die selbstverständliche Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten von irgendwelchen Voraussetzungen oder Bedingungen abhängig machen zu lassen.

Sowohl über die Notwendigkeiten des Augenblicks als auch über die Bewertung des Angebots der deutschen Industrie stimmen Reichstagsfraktion und Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund vollkommen überein. Schon am Donnerstag dürften unsere Gewerkschaften durch eine schriftlich formulierte Stellungnahme diese Übereinstimmung zum Ausdruck bringen. Sie denken nicht daran, einer Kaste zuliebe den Achtstundentag antauchen zu lassen oder in einem Augenblick Zugeständnisse zu machen, die auf größere Verdienstabzichten hinauslaufen, wo das ganze Volk Opfer bringen muß, und sie hier andererseits der Meinung, daß die Methode der Industrie, sich arm zu stellen und das staatliche Vermögen vor dem In- und Ausland zu überschätzen, einer entschiedenen Klarstellung bedarf.

Für die Haltung der Sozialdemokratischen Partei sind die innen- und außenpolitischen Verhältnisse maßgebend. Kein Opfer erscheint uns deshalb zu groß, um das Ruhrgebiet von der fremden Besatzung so schnell wie möglich frei zu machen. Leider besteht dieser Wille, durch Opfer zur Freiheit zu gelangen, nicht in allen Schichten der Bevölkerung, und auch die Regierung verjagt es sich, mit der notwendigen Eile und Tatkraft die Zeit verkürzen zu helfen, die deutsche Arbeiter im Ruhrgebiet noch unter Bajonetten verbringen sollen. Eine Rückfrage jagt die andere, eine Verhandlung folgt der anderen. So geht endlose Zeit verloren, die zu Besserem ausgenutzt werden könnte.

Unter diesen Umständen ist zuviel Entschlossenheit besser als zuwenig. Das gilt hauptsächlich in bezug auf die Behandlung des Angebots der Industrie und auf die Garantieleistungen der Landwirtschaft. Genau wie der industrielle Reichsverband, knüpfen auch die Agrarier an die notwendigen Opfer Bedingungen innen- und außenpolitischer Art und betonen mit besonderem Nachdruck, daß sie nur etwas geben, wenn ihre Bedingungen erfüllt werden. Die Behauptung, daß die Landwirtschaft bereit sei, ebenfalls 200 Millionen Goldmark zur Erledigung der Reparationslasten jährlich zur Verfügung zu stellen, wird überdies schon wieder bestritten. Die Landwirtschaft scheint noch nicht einmal bereit, diese Summe aufzubringen, vielmehr erwartet sie, daß ihr in bezug auf die Verteilung der Lasten unter Industrie, Handel und Banken ein Vorzug zuteil wird, daß sie von allen den geringsten Anteil zu zahlen hat.

So suchen die finanzkräftigen Kreise sich die Lasten abzuwälzen. Es dürfte uns nicht wundern, wenn sich in den nächsten Tagen in dieser Hinsicht ein öffentlicher Streit entwickelt. Dafür haben unsere Sachwertbesitzer kein Verständnis, daß die Zeit drängt und eine Note abgeschrieben werden muß, die einwandfrei über diese Garantieleistungen der deutschen Wirtschaft Aufklärung schafft.

Hier kann nur entschlossenes Vorgehen, gefeßelter Zwang helfen. Zwar denkt Cuno an Lage lieber dreimal an seinen Rücktritt, den er bei jeder Gelegenheit androht, als einmal an die notwendige Tatkraft zum Entschluß. Er handelt nur noch in dem Bewußtsein, daß niemand Neigung hat, seine Erbschaft anzutreten. Durch Entschlossenheit der Mehrheit des Parlaments — hierzu braucht man die Deutschnationalen nicht — könnte auch dem gegenwärtigen Reichskanzler klargemacht werden, daß ein konkretes deutsches Angebot schnell abgeschlossen werden muß. Soweit wir unterrichtet sind, ist die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft mit der Sozialdemokratie einer Meinung darüber, daß es möglich ist, in dem neuen Angebot einen Gegenwertwert von 30 Milliarden Goldmark vorzuschlagen, die durch Jahresleistungen, deren Höhe noch festzulegen ist, abbezahlt werden können. Wie war die Sozialdemokratie der Auffassung, daß die Regierung über die Höhe ihres letzten Angebots nicht hinausgehen kann, wenn sie auch Verständnis dafür hat, daß es dem „ehrbaren Kaufmann“ nicht ganz leicht fällt. Immerhin aber steht uns höher als die Ehre des Kaufmanns

Cuno das Wohl der Volksgemeinschaft. Wir müssen endlich zu Verhandlungen kommen, die möglich sein werden, wenn sich Regierung und Parlament dazu entschließen, in dem neuen deutschen Angebot eine Annäherung an den letzten englischen Reparationsplan zu suchen. Bieten wir 30 Milliarden Gegenwert an und werden Garantien geleistet, die der Kraft der deutschen Sachwertbesitzer entsprechen, dann dürfte zum mindesten die Möglichkeit zu einem Kontakt bestehen.

Zur Erreichung dieses Zieles gehört aber zunächst vor allem Kraft zum Entschluß gegenüber den innern Feinden der Republik, den Staatsbürgern, die lieber das Reich zugrunde gehen lassen, als daß sie Opfer bringen. Söhnen gegenüber muß fest zugepackt werden.

Alles noch in der Schwebe.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichsrats beschäftigte sich am Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers mit der außenpolitischen Lage. Außer sämtlichen Reichsministern nahmen Vertreter aller Landesregierungen an der Besprechung teil. Der Verlauf der Sitzung, der von amtlicher Seite als streng vertraulich bezeichnet wird, hatte den Zweck, in erster Linie die Reichsregierung über die Stimmung der Landesregierungen zu unterrichten. Im Vordergrund der Debatte stand der Inhalt des neuen deutschen Angebots.

Es ist sehr unwahrscheinlich, daß die neue deutsche Antwort noch im Verlauf dieser Woche den alliierten Mächten überreicht wird. Vorläufig sind die Besprechungen mit den Parteiführern noch nicht abgeschlossen, wie überhaupt der Inhalt der deutschen Note noch vollkommen unbestimmt ist. Eine feste Formulierung über die Garantieleistungen ist bisher nicht erzielt worden.

Auch die Frage, ob die Regierung in ihrem neuen Angebot über die in dem letzten Vorschlag genannte Summe hinausgeht oder ob sie auf die Nennung einer festen Summe verzichtet, ist noch nicht entschieden.

Starke Erhöhung der Kohlenpreise.

In einer Sitzung der Organe der Kohlenwirtschaft, die am Mittwoch im Reichswirtschaftsministerium stattfand, wurde über die Kohlenpreiserhöhung verhandelt, wie sie mit Rücksicht auf die eingetretene Materialpreis- und Lohnerhöhungen notwendig geworden sind. Es wurde beschlossen, die Kohlenpreise ab 1. Juni um etwa denselben Prozentsatz zu erhöhen, um den in den einzelnen Revieren die Bergarbeiterlöhne ab 1. Juni erhöht worden sind, d. h. um rund 50 bis 59 Prozent. Außerdem wurde eine Erhöhung des in dem Kohlenpreis enthaltenen Beitrag für den Arbeiter-Wohnungsbaufonds von 600 auf 2100 Mark je Tonne abgesetzter Steinkohle beschlossen.

Im einzelnen stellen sich die Preiserhöhungen für die einzelnen Reviere netto (ohne die noch hinzukommenden Steuern usw.) je Tonne: für Ruhr-Steinkohle auf 76 210 Mark, für Oberschlesien durchschnittlich 46 500 Mark, für Niederschlesien durchschnittlich 56 240 Mark, für Sachsen durchschnittlich 65 660 Mark, für Niedersachsen-Bairischhausen 58 782 Mark, für Niedersachsen-Sachsenbüren 53 574 Mark, für Aachen-Nordstern 74 208 Mark, für Aachen-Eichweiler 65 388 Mark, für rheinische Braunkohle 9 980 Mark und für rheinische Brikette auf 34 520 Mark.

Die Beschlüsse erfolgten einstimmig, und demgemäß wird sich zum Beispiel Ruhr-Steinkohle von 143 510 Mark auf 221 220 Mark je Tonne erhöhen. Für das mitteldeutsche und ostelbische Braunkohlensyndikat stehen die Preise noch nicht endgültig fest, da eine Einigung zwischen den Syndikaten und dem Reichswirtschaftsministerium nicht erzielt wurde. Es sollten hier bei einer Lohnerhöhung von 59 1/2 Prozent Preiserhöhungen von 50 Prozent für Kohle und 55 Prozent für Brikette bewilligt werden, ein Ausmaß, das der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums beanstandete.

Damit haben die Kohlenpreise eine Höhe erreicht, welche die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Hausbrandkohle unmöglich macht. Dazu kommt, daß jede Kohlenpreiserhöhung eine starke Steigerung der Preise für sämtliche Bedarfsartikel mit sich bringt. Nicht nur um den Betrag der Erhöhung selbst, sondern die nimmerjatten Kapitalisten haben noch immer verstanden, ein Extragehäßli dabei zu machen.

Das erfordert gebieterisch einen entsprechenden Lohnausgleich und wird bei der Hartnäckigkeit unserer Kapitalisten schwere Wirtschaftskämpfe herbeiführen, die nur in sich geschlossenes Proletariat siegreich bestehen kann. Das erfordert aber auch Maßnahmen der Regierung zum Schutze unserer unglücklichsten Volksgenossen, denen Alter und Siechtum die Kraft, sich zu wehren, genommen hat.

Streikabbruch im Ruhrgebiet.

Langsam nimmt die Besserung der Lage im Ruhrgebiet an Umfang zu. Im Landkreis Dortmund wird seit Mittwoch auf der Mehrzahl der Zechen wieder gearbeitet, in Hörde und dessen Landkreis ist die Arbeit ebenfalls wieder aufgenommen. Auch in den Landkreisen Gattlingen und Gelsenkirchen ist der Streik mit Ausnahme von kleinen Teilstreikern beigelegt. In Witten sind die Streikenden am Mittwoch morgen vollzählig, mit Ausnahme eines Betriebs, wieder zur Arbeit angetreten. Verschlechtert hat sich die Lage nur im Bezirk Hamm, wo die Belegschaften einiger Zechen, ebenso wie in Wattencheid, wider Erwarten nicht zur Arbeit angetreten sind.

Die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit hat ihre wesentliche Ursache in der 50prozentigen Erhöhung der Bergarbeiterlöhne. Schon daraus ergibt sich, daß die Aufstände weniger infolge der kommunistischen Gehe als durch die allgemeine wirtschaftliche Not entstanden sind. Daß nach der 50prozentigen Lohnerhöhung die Aussichten für eine Weiterführung des Streikes äußerst schlecht sind, sehen jetzt auch die Kommunisten und Unionisten ein. In Bochum fordern z. B. auch die Unionisten zur Wiederaufnahme der Arbeit durch Plakate auf. Das gleiche geschah an einer ganzen Reihe anderer Orte. Nur vereinzelt wird versucht, die Streikenden weiterhin von der Arbeit abzuhalten.

Hierbei spielen in der Hauptsache agitatorische Gründe mit. Die Kommunisten versuchen die Unionisten in der Agitation zu überbieten. Andererseits stellt die Union alles auf, um die kommunistische Führung herabzusetzen oder ihr dort, wo der bewaffnete Kampf blutig und erfolglos verlief, die Schuld in die Schuhe zu schieben. Weidern Richtungen fehlt sowohl in Westfalen wie im Rheinland die einheitliche Führung. Jede Ortsgruppe macht, was ihr beliebt. Erst durch die Wirkung dieser „Strategie“ werden sie langsam klug. In Essen wurde z. B. von einem kommunistischen „Kontrollauschuss“ durch Gewalt vorübergehend eine erhebliche Preissenkung vorgenommen. Derselbe Kontrollauschuss mußte jedoch nach 48 Stunden die gewaltsam gesenkten Preise ganz erheblich wieder erhöhen, nachdem er zu der Einsicht gekommen war, daß seine Methode unzuverlässig war. In Gelsenkirchen wurde der Verkauf von Waren zum Einkaufspreis mit dem Erfolg durchgeführt, daß sich von auswärts Leute einstellten und billig einkauften, während die wirklich notleidende Bevölkerung von der gewaltsamen Preisherabsetzung nichts profitierte, da sie durch die sinnlosen Streike ohne Vermittel war.

Die direkte Beteiligung einzelner maßgebender Ruhrkommunisten an der Anarchie der letzten Tage ist nicht abzuleiten. Für ihr Verhalten aber die gesamte kommunistische Partei verantwortlich zu machen, wäre unredlich. Es gibt auch im Ruhrgebiet viele Kommunisten, die die Gehe ihrer directionslosen Parteigenossen entschieden verurteilen und von dem, was einzelne ihrer Glaubensvettern getan haben, weit abrücken. Besonders rege war die kommunistische Leitung des Bezirks Bochum an dem Aufruhr beteiligt. Unsere Bochumer Genossen stellen fest, daß neben der Streikleitung in diesem Bezirk auch eine unionistisch-kommunistische Kampfleitung bestanden hat. Ihr sind in der Hauptsache die Angriffe auf die einzelnen Zeitungen, der gewalttätige Sturm auf die Feuerwehrt und Ordnungsmannschaften, das Vertreiben Hunderten von Arbeitern von ihren Arbeitsstätten und so weiter zuzuschreiben. Auch andre Elemente waren beteiligt. In Bochum wurde z. B. außer einer ganzen Reihe von Verbrechernaturen ein 20jähriger Arbeiter festgenommen, der sich zu einer kommunistischen Hundertschaft zählte, gleichzeitig aber im Besitz eines Mitgliedsbuches einer katholischen Arbeitervereinigung war.

Die gerichtlichen Verhandlungen gegen die Führer des Aufruhrs werden über den Ursprung der Bewegung an der Ruhr und über die Mittel, die zu diesem Zweck aufgewandt wurden, sicherlich noch nähere Aufklärung schaffen. Daß die Franzosen ihre Hand im Spiele haben, ist kaum

noch zu bezweifeln. Die französische Presse gibt dafür bestimmte Anhaltspunkte. Aber auch andre Anzeichen sprechen dafür. Am Dienstag abend fand in Görbe eine Streikversammlung statt, in der die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen wurde. Ein führendes Mitglied der Kommunisten, Sciach, führte in dieser Versammlung aus, daß vor 14 Tagen in Dortmund im Reinoldshof in einer kommunistischen Funktionärerversammlung ein Redner namens Schreiber aus Berlin erklärt habe, daß er mit den Franzosen über bestimmte Fragen verhandelt habe. Nach seinen weiteren Angaben hat ein französischer General an die kommunistische Partei das Ansuchen gestellt, im Ruhrgebiet die Räterepublik auszurufen. Die kommunistischen Unterhändler sollen sich hiermit unter der Voraussetzung einverstanden erklärt haben, daß die Franzosen Maschinen, Gewehre und Munition zur Verfügung stellen. In dieser Forderung sollen dann später die Verhandlungen mit den Franzosen gescheitert sein. Sciach wurde in der Versammlung dreimal gefragt, ob das, was er sage, richtig sei. Er antwortete jedesmal: „Ja, das stimmt!“

Sollen die blutigen Ereignisse für die Zukunft verhindert werden, dann muß vor allem dafür gesorgt werden, daß die Arbeiter wenigstens das Notdürftigste zum Lebensunterhalt erhalten. Es ist schon eine Zumutung, die ihresgleichen sucht, wenn auf der einen Seite der Dollar fortgesetzt steigt und mit ihr die Lebensmittelpreise in die Höhe gehen, ohne daß aber auch nur das geringste getan wird, um für die Arbeitererschaft das tägliche Brot durch Lohnerhöhungen wiederzustellen. Auch die jetzt erfolgte Erhöhung für die Bergarbeiterchaft kann mit Rücksicht auf den rapiden Sturz der Mark nur als vorläufig betrachtet werden. Darüber herrscht im Ruhrgebiet innerhalb der Arbeitererschaft nur eine Auffassung. Es muß deshalb schnell und ausreichend entweder für eine Verbilligung der Lebensmittel gesorgt werden oder aber eine Steigerung der Löhne eintreten, die zu der allgemeinen Preissteigerung im Verhältnis steht.

Einzelmeldungen.

Vollständig gesprengte Rheinbrücke.

Von Mittwoch abend 8 Uhr an wird bis einschließlich 7. Juni abends 8 Uhr jeder Verkehr über die Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen und die Altripper Fähre gesperrt. Außerdem wird im Bezirk Ludwigshafen bis auf weiteres jeder Verkehr mit Kraftwagen oder Mätern aller Art vollkommen unterzagt. Diese außerordentlich schweren Eingriffe der französischen Behörden in das Verkehrsleben werden auf angelegte Sabotageakte zurückgeführt, die in den letzten Tagen gegen die Eisenbahnen in der Pfalz verübt worden sein sollen.

Ausweisungen und Verhaftungen.

Aus dem Eisenbahnbezirk Mainz wurden am Mittwoch 203 Eisenbahner, in Frankenthal, Landau und Neustadt a. d. S. wiederum 20 Eisenbahnbedienstete mit ihren Familien ausgewiesen.

Weiter wurden verhaftet der Landrat des Kreises Süßlendorf, Dr. Becker, und die Sparkassenbeamten Köllmann aus Kuppenheim und Herrmann aus Obernabr. In Dortmund sind fünf Kommunisten, darunter der kommunistische Parteisekretär Schüß, verhaftet worden.

Der Stadt Oerzfeld ist als Buße für eine Brückenprengung eine Strafe von 100 Millionen Mark oder 4000 Dollar auferlegt worden.

Die Zahl der Opfer.

In einer Meldung aus Essen stellt die „Vossische Zeitung“ fest, daß bei den kommunistischen Unruhen im Ruhrgebiet etwa vierzig Tote zu beklagen sind. In den Krankenhäusern und Säuglingen des Ruhrbezirks liegen dreihundert mehr oder weniger schwer Verletzte.

Ein Richter verurteilt.

Von dem Militärbezirksgericht in Sitten wurde der ansehnliche Richter des Appellationsbezirks Sitten, Amtsgerichtsrat Siegmund, wegen Gehorsamsverweigerung zu einem Jahre Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Räumung südlich der Ruhr?

Die Weststelle Arnberg teilt mit: Es verlautet, daß auf Grund eines Protestes der Engländer die Franzosen das ganze südlich der Ruhr gelegene Gebiet, das zum Bereich des Kopf Kälz gehört, räumen werden. In Herdecke sind die französischen Schilderhäuser schon entfernt. Eine Passkontrolle sowie eine Kontrolle auf der Straßenbahn findet nur noch in ganz geringem Maße statt.

Vierfacher Brotpreis in Bayern.

Der Bayerische Landtag hat einen Antrag angenommen, der 10 Milliarden Mark zur Sicherstellung der Brotversorgung verlangt. Nach einem Zusatzantrag wurde beschlossen, zur Deckung dieser Summe vor allem die hohen Einkommen heranzuziehen. Ein Beschluß, der sicherlich auf dem Papier stehenbleiben wird.

Bei dieser Gelegenheit machte der Landwirtschaftsminister Mitteilungen über die Absichten der Reichsregierung in der Brotversorgung. Im Anschluß daran sprach sich der Minister sehr pessimistisch über die kommenden Schwierigkeiten aus. Eine vierfache Brotpreissteigerung am 4. Juni sei Tatsache. Es liege an den Arbeitgebern, den erforderlichen Ausgleich durch Erhöhung der Gehälter und Löhne zu schaffen.

Der verhaftete Severing.

Seitdem der preussische Minister des Innern, Genosse Severing gewagt hat, die „Deutschnationale Freiheitspartei“ im Einverständnis mit dem preussischen Staatsministerium aufzulösen, führen die Deutschnationalen einen wütenden Kampf gegen ihn. Jeden Tag werfen sie die Frage auf, wie lange Severing noch bleibt. Die „Deutsche Tageszeitung“ schrieb erst in diesen Tagen unter Bezugnahme auf die Ruhrkonflikte, die Dinge seien „schlimm wie persönlich“ schon so weit gediehen, „daß auch die Deutsche Volkspartei Herrn Severing nicht mehr gut als Minister des Innern ertragen kann“.

Nach unfern Informationen liegen die Dinge doch ein wenig anders. Erst kürzlich hat sich das preussische Staatsministerium eingehend mit den Maßnahmen des preussischen Ministers des Innern im Ruhrgebiet befaßt und den Eindruck gewonnen, daß der Minister das menschlich Mögliche getan hat und darüber hinaus nichts unternehmen konnte. Wenn trotzdem die Deutschnationalen im Preussischen Landtag eine große Anfrage über die Konflikt im Ruhrgebiet eingebracht haben, dann beweisen sie damit erneut ihren Mangel an Verantwortungsgefühl und stellen abermals Interessen der Partei über das Volkswohl. Sie dürften wissen, daß im Ruhrgebiet Maßnahmen ergriffen wurden, die, wenn sie den Franzosen bekannt werden, in ähnlichen Fällen künftighin unterbunden werden würden. Das liegt dann darauf hinaus, die Bevölkerung völlig wehrlos dem Verbrechertum preiszugeben.

Aber was über das die Deutschnationalen? Zur Verteidigung ihrer Parteibedürfnisse schreden sie auch nicht vor Schritten zurück, die von ihnen im umgekehrten Fall als Landesverrat bezeichnet würden.

Offiziere freigesprochen.

Im Januar, unmittelbar nach Belegung des Ruhrgebiets, wurde das Münchner Hotel Grünwald, in dem eine Entente-Kommission wohnte, von Nationalsozialisten gestürmt und stark demoliert. Der Schaden belief sich auf insgesamt 6 Millionen Mark.

In der Gerichtsverhandlung, die aus diesem Anlaß gegen acht Personen wegen Landfriedensbruchs eingeleitet wurde, machten die Angeklagten außerordentlich belastende

Aussagen für die Angeklagten. Ein entwandertes Bild von den Vorgängen wurde aber nicht geschaffen, da ein Teil der Angeklagten mit ihren Aussagen aus Angst vor nationalsozialistischer Rache zurückhielt. Der Vorsitzende bemerkte, es sei auch leid in diesem Falle so, daß man die Hauptschuldigen nicht erreichen könne. Der Staatsanwalt ließ gegen einen der Nadelstichführer Leutnant Heine, die Anklage fallen und beantragte gegen Leutnant Ludovici 8 Monate Gefängnis.

Das Urteil war überraschend. Die als Nadelstichführer bezeichneten Leiter nationalsozialistischer Hundertschaften, die oben genannten Leutnants, wurden freigesprochen, nachdem sie unter Berufung auf ihr Offiziersehrenwort um im echt schmerzenden Leutnantston ihre Anschuldigungen hatten. In der Begründung des Urteils wird gesagt, „keinem dieser beiden Angeklagten ist nachzuweisen, daß sie das Hotel zu anderen Zwecken als zur Verübung der Eingedrungenen betreten haben“. Die übrigen sechs Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 2 bis 7 Monaten verurteilt. Diese milde Strafe wurde damit begründet, daß sie als Mitläufer von unbekanntem Vergehen geführt worden seien.

Ein Gegenstück. Der Schaden, den die Nationalsozialisten im Hotel Grünwald anrichteten, betrug nach dem Gutachten im Januar 6 Millionen Mark. Bei einer nationalsozialistischen Versammlung in Augsburg am 2. März kam es zu einer Rauferei, bei der für etwa 650 000 Mark Schaden angerichtet wurde. Wegen dieses Ereignisses hatten sich sieben Personen vor dem Volksgericht zu verantworten. Drei Angeklagte wurden zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sie gehörten nicht der Nationalsozialistischen, sondern der kommunistischen Partei an.

Sommerfeldburg.

Erster Verhandlungstag.

Die Verhandlung beginnt mit einiger Verspätung: Gerichtssaal und Verteidigung halten eine Beratung. Man ist in Sorge wegen des ruhigen Verlaufs der Verhandlungen. Es wäre gewiß besser, sie wären dem deutschen Volke erspart geblieben. Die Tatsache, daß Rosenberger nicht auf einer Anklagebank erschienen muß, drückt der Verhandlung von vornherein den Stempel eines schon gesprochenen Urteils auf.

Der Vorsitzende ist stark befeuert. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Hoffmann, bekannt aus einigen Landfriedensbruch-Prozessen des vorigen Jahres. Die Anklage vertreten Oberstaatsanwalt Kaschke und Staatsanwaltschaftsrat Meißner. Die Verteidigung führen Justizrat Dr. Böcker und Justizrat Fränkel (Berlin). Im Gerichtssaal ist eine Tafel mit einem Plane des Schlosses und Gutshofs von Sommerfeldburg.

Die Verhandlung bringt eine Hebräerführung: Rosenberger, der sich noch immer als „Mittmeister“ titulieren läßt, ist als Nebenkläger zugelassen. Als „Verteiler“ agieren weiterhin die bei der Verhandlung anwesenden Rosenberger, Graf Gneisenau, Feldhüter Werner, außerdem sämtliche Insassen des Schlosses, die bei der Plünderung des Schlosses zu Schaden kamen. Keine Rede war von den Opfern der Rosenberger-Schießwut, den toten Arbeitern, ihren Witwen, ihren Kindern, keine Rede von den Eltern des erschossenen Kindes, keine Rede von den Verwundeten, die Rosenbergs Kugeln trafen.

Die Auslosung ergab folgende Belegung der Geschworenenbank: Vorarbeiter Kaschke, Kaufmann Kaiser, Buchhalter Elkemann, Kaufmann Hantschke, Privatmann Sakenmacher, Malermeister Wegener, Privatmann Gadge, Buchhalter Mehring, Verlagsgenossenschaftssekretär Grafhoff, Telegraphensekretär Vertram, Oberlehrer Dr. Horn.

Die Angeklagten.

Karl Hildebrandt, Lokomotivheizer, ist 22 Jahre alt, ledig, zweimal verurteilt mit je 1 Woche Gefängnis, in Haft seit Juli 1922.

Zimmermann Paul Kieh aus Groß-Labarz in Thüringen ist 24 Jahre alt, ledig, Feldzugteilnehmer, schwer verwundet, ausgedient mit dem Eisernen Kreuz, wie der Vorsitzende aus den Akten feststellte. Im Gerichtssaal trägt er den Sowjetstern. Er ist verschiedentlich, zum Teil mit längeren Gefängnisstrafen, u. a. auch wegen Fahnenflucht von einem Reichswehrkriegsgericht bestraft. In Haft seit August 1922, an seiner Zurechnungsfähigkeit sind Zweifel entstanden.

Karl Böhme, Bergarbeiter aus Wölpe, ist 32 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Kinder, ist zumeist wegen Eigentumsvergehen, sehr häufig verurteilt, auch mit Zuchthaus.

Dorn, verheiratet, Bergarbeiter, nicht verurteilt.

Oskar Wiewera, 36 Jahre alt, Tischler, ist geboren in Oberbayern, durch Naturalisation seines Vaters französischer

Kleines Feuilleton.

Brudners letzte Sinfonie.

Ein Werk wie Beethovens „Neunte“ ist besonders klar geeignet, den Begriff der „Klassizität“ zu erläutern. Das harmonische Schaffen des ganzen 19. Jahrhunderts kann sich von dem überlegenden Vorbild nicht trennen. Noch Strauss Mahler will seine neuen Sinfonien vollenden und gibt, weil er fürchtet, die Neunte nicht mehr zu erleben, seiner letzten Sinfonienwerke, den Charakter eines Chorwerks in gigantischen Maß. Richard Strauss, Anton Bruckner, hat gleichfalls neue Sinfonien komponiert und bestimmt, daß die drei Sätze seiner letzten mit einem Chorwerk, dem „Te Deum“, abgefaßt werden sollten. Selbsterklärend hätte ja auch Richard Wagner sich für keine musikalischen Reformen auf Beethovens „Neunte“ bezogen als auf das Vorbild der Durchbrechung der transzendenten Sinfonien zwischen Welt und Chor.

Für Bruckner stellt sich die Aufgabe, die „Neunte“ zu vollenden, als ein Werk, das die Harmonik des 19. Jahrhunderts in sich selbst abschließt. Die „Neunte“ ist ein Werk, das die Harmonik des 19. Jahrhunderts in sich selbst abschließt. Die „Neunte“ ist ein Werk, das die Harmonik des 19. Jahrhunderts in sich selbst abschließt.

Die Harmonik des 19. Jahrhunderts ist ein Werk, das die Harmonik des 19. Jahrhunderts in sich selbst abschließt. Die „Neunte“ ist ein Werk, das die Harmonik des 19. Jahrhunderts in sich selbst abschließt. Die „Neunte“ ist ein Werk, das die Harmonik des 19. Jahrhunderts in sich selbst abschließt.

Die Harmonik des 19. Jahrhunderts ist ein Werk, das die Harmonik des 19. Jahrhunderts in sich selbst abschließt. Die „Neunte“ ist ein Werk, das die Harmonik des 19. Jahrhunderts in sich selbst abschließt. Die „Neunte“ ist ein Werk, das die Harmonik des 19. Jahrhunderts in sich selbst abschließt.

harmonium — und eine solche hat wohl auch die musikalische Harmonik für den Meister geleistet — besteht machen, für die geistliche Geltung ist nicht ein Formenschema maßgebend, sondern der Gehalt. Und an dem sind Bruckners funktionelle und kirchliche Werke, seine Messen vor allem, so reich, daß wir uns die nächste Generation genug zu tun haben werden, um ihn fruchtbar zu machen. Erreichbar ist allemal, wenn die „Zünftigen“ sich über eine neuartige, wirkungsvolle Instrumentation aufregen und dann von „Bruckner“ und „ausprägung“ jenseits, wenn jemand weniger trocken analysiert als Schumann oder Brahms.

Die drei ersten Sätze der Brucknerschen „Neunten“, die erst nach 1890 entstanden sind, haben mit dem „Te Deum“ an sich, das schon 1866 entstanden ist, wenig zu tun. Der erste Satz, der sich im Anfang in dem dementsprechenden des Themas aus dem Choral, einem D-Well-Choral, unerkennbar an das Beethovene „Te Deum“ erinnert, ist eine geistliche Sinfonie, in der es sich um kirchliche Götter geht, die aber durch ihre, abgrenzende Sätze von einander getrennt sind. Das fünfte Sätze, das Choral „Te Deum“ an, die man von dem befehligen aufgelaufenen Meister kaum erwarten kann. Im langweiligen Satz endlich streift die Güte ihres toten, funktionellen Formenschemas unheimlich herein, einem dem Choral genügenen Sätzen, in der ein Gegenüber im Choral selbst ist es am besten, um reichen Weisheit und einen Reicht. Das „Te Deum“ schließt sich, wenn man von der Choralbegleitung abläßt, an die alte kirchliche Sätze an; es läßt sich in die moderne Form und Vollkommenheit der „Neunten“ wieder auflösen, wie sie die mittelalterlichen Sätze der Choralen der romanischen, der byzantinischen Kirche mitteilen haben kann über die verschiedenartigen: derisch, derisch, derisch und derisch. Eine altertümliche Reingung ist dem musikalischen Schaffen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts überhaupt eigen. Man kann sie bei Brahms — eine in seinen Sätzen — ebenfalls verfolgen wie bei dem alten Te Deum und Choral, bei Bach, bei Beethoven, bei Wagner. Die „Neunte“ hat sich die „Neunte“, bei denen der Sentimentalismus nicht so stark ist, wie bei der „Neunte“.

Die dritte Sätze, das „Te Deum“, ist ein Werk, das die Harmonik des 19. Jahrhunderts in sich selbst abschließt. Die „Neunte“ ist ein Werk, das die Harmonik des 19. Jahrhunderts in sich selbst abschließt. Die „Neunte“ ist ein Werk, das die Harmonik des 19. Jahrhunderts in sich selbst abschließt.

haltung des Maßstabes mit den vier Tönen wurde zudem das Kräfteverhältnis zum Nachteil unserer ohnehin schwachen Streichkörper erhöht. Manche Kantilenen klangen matt und undeutlich. Was das sein? Abendroth hat doch immerhin aus der 4. Sinfonie so viel Wärme und quellende Saftigkeit herausgeholt. Unger aus der Mahlerischen und Wolfmann aus der „Rathenischen“ von Tschajkowskij! Das Scherzo hätte jähershythmische Akzente getragen. Am besten gelang das Adagio, bei dem sich namentlich die Bläser recht wacker hielten.

Über Rabls Chorraufführungen schreibt ein Musiker. Wenn Bruckner vielleicht eine Begleitung im Forte vorzeichnet, so hat ihm dabei ein Mißgeschick vorgezeichnet. So wie die Krug-Waldsee-Damen und die Lehrer aufgestellt waren, zwischen Orchester und Choral, konnten sie gegen die gebrochenen Afforde der Streicher nicht aufkommen, die etwas von der toten Korrektheit einer Maschine an sich hatten. Von den Solisten konnte nur der Tenor Wilde interessieren, der am Abend zuvor unversehentlich viel besser gesungen hatte. Ueberhaupt war es ja ein sonderbares Pech für dieses „Te Deum“, daß Müdel mit seinem Berliner Donator so mißgünstig mißgünstig hatte. Die Frauenstimmen fielen gegen die Knaben nicht nur kläglich, sondern auch rein musikalisch furchtbar ab. Es scheint für diesen Chor keine Schattierungen zu geben, keinen Pianoforte, kein Verhauchern, keine Klangmassen türmen sich auf, verschwinden plötzlich. Der Schluß ging in unrettbarer Banalität unter. Das Gedächtnis eignet sich überhaupt nicht für große Chorraufführungen. Die zweite Mahlerische und die Neunte von Beethoven mühen das längst schon bewiesenen haben. Chorwerke, erst recht solche geistlichen Inhalts, gehören unbedingt in die Kirche.

Theaterkritik. Um das Krollische Theater in Berlin lobt ein heftiger Streik. Sowohl die Staatsoper als die Volksoper machen Anspruch auf das Gans. Das Verlangen, was die unter allen Umständen der Volkshäuser erhalten müssen, während der „Vormarsch“ darauf hinweist, daß es dem „geschicklichen“ Direktor Lange nur darauf ankomme, sich die finanziellen Unterstützung aus Staatsgeldern zu sichern und zu diesem Zweck im „Social-Anzeiger“ die hitzerliche Reaktion gegen die Volksoper aufzuklären versucht. Vorderhand ist die Lage noch durchaus unglücklich.

Wühende Kunst. Adolf Oberländer, der berühmte Reichsoper der „Kriegenden Väter“, ist in München gestorben. Seine Spezialität war die Tierartikulation. Er war ein Meister in der Kunst, in tierischer Verkörperung menschliche Seelenregungen, Schwächen und Leidenschaften humoristisch übertrieben zu gestalten. Die Tiersprache seines Risses war durchaus karionisch, er wollte den guten Bürger zum Lachen reizen, ohne tiefere Schichten anzuschlagen oder zu verletzen. So gehörte Oberländer nicht zu den großen Satirikern des Reichentums, aber als reiner Künstler dem jedes Platz zu einem artistischen Reizmittel geriet, gebührt ihm ein Ehrenplatz in der Kunstgeschichte unserer Zeit.

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wanzleben.

Arbeiterjugend-Verbezug Otterleben.

Am Sonntag den 3. Juni, morgens 10 Uhr, findet in Wanzleben in der Turnhalle eine Führerprüfung statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht, daß jede Ortsgruppe vertreten ist.

Diebstahl. Arbeiter-Verbesortag. Das Ziel der Arbeiterportbewegung, sich eine eigene Sportkultur zu schaffen, findet immer mehr Anerkennung in den Kreisen der Arbeiterchaft. Ueberall sehen wir ein Aufschwollen der Arbeiterportvereine sowie ein wachsendes Interesse für deren Aufgaben.

Groß-Otterleben. Das Kartell für Sport und Volkshilfe befehl die Feier des III. Reichsarbeiterporttages am Sonnabend und Sonntag. Den Auftakt zur eigentlichen Feier bildet eine Veranstaltung am Sonnabend, in den „Ganfa-Sälen“ zum Gunsten der Arbeiter-Wohlfahrtspflege.

Otterwedingen. Eine Parteiverammlung findet am Sonnabend den 2. Juni im „Goldenen Löwen“ statt. Wichtige Punkte sind zu erörtern; deshalb ist es Pflicht aller Parteigenossen, die Versammlung zu besuchen.

Wetterregeln. Gemeindevertreter-Sitzung. Wegen der Trinkwasserlieferung der Gemeinde sind noch weitere Verhandlungen mit den Wasserwerken notwendig.

Burg. Der freikundige Demokrat. Auf Grund der Abergriße, die sich Kreisrat Schulze Sommer gegenüber der Verwaltung der Stadt erlaubt, hatte der Magistrat an den Kreisrat ein Schreiben gerichtet, in dem er energisch, aber sachlicher Weise dagegen Verwahrung eingelegt wurde.

hausneubau geschaffen worden sind. Die sozialdemokratischen Gemeindevorteiler haben ihre Zustimmung zum Rathausbau nur gegeben, weil dadurch fünf neue Wohnungen geschaffen wurden.

Unterbezirke Neuhalbesleben-Wolmirstedt.

Barleben. Parteiverammlung. Am Sonnabend den 2. Juni, abends 8 Uhr, findet im Gemeindefestsaal eine sehr wichtige Parteiverammlung statt, in der eine Vorbesprechung über die Gemeindevorteilerwahlen gehalten werden soll.

Genbark. Die Mitgliederversammlung der Partei war gut besucht. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Unterbezirkskonferenz. Es wurde dann eine Kommission gewählt, die wegen der Aufrechterhaltung bei dem Gemeindevorteilerwahlrecht vorgeschlagen ist, damit die ärmere Bevölkerung nicht das teure Obst von den Zwischenhändlern zu kaufen braucht.

Groß-Rohlsleben. Ein Arbeiterturnfest findet aus Anlaß des Reichsarbeiterporttages am Sonntag den 3. Juni statt. Morgens um 4 Uhr ist Beginn, um 7 Uhr Diplom-Sternfeste, um 8 Uhr Kampfrichterprüfung und um 9 Uhr beginnen die volkstümlichen Wettkämpfe: Fünfkampf und Bierkampf.

Hörb.-Rohlsleben. Parteiverammlung. Am Donnerstag den 3. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet eine wichtige Mitgliederversammlung bei Stabe „Zum einigen Deutschland“ statt. Da die Wahl des ersten Vorsitzenden und die Besprechung über die weltliche Schule auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Genossen erforderlich.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg. Ein tüchtiger Unterkassierer wird von der Partei gesucht. Genossen, die Lust und Liebe zur Sache haben, können sich beim Genossen Keimel jun., Bürgermeisterstraße 21 melden.

Genh. Reichs-Arbeiter-Sporttag. Wie überall, so wird auch in unserer Stadt der „Rasttag“ gefeiert, und zwar sind der Sonnabend und Sonntag (2. und 3. Juni) hierfür vorgezogen.

beständige über 12 Mann starke Musikchor übte zusammen bei Proben. Alles ist darangelegt, den Tag zu einem wackeren, erfolgreichen zu gestalten, und er wird es hoffentlich werden, wenn auch weiter den Sportlern an diesem Tage hold ist.

Stadtkreis Uckerleben.

Uckerleben. Die Verpachtung der städtischen Kirchenanlagen brachte einen Ertrag von 28 1/2 Millionen Mark. Das ist das rund Hundertfache des vorjährigen Erlöses. Die Verpachtung geschah in zehn verschiedenen Abschnitten über Plantagen. Eine 11. wird von der Stadt selbst bewirtschaftet.

Kreis Kalbe.

Arbeiterjugend-Verbezug Staffurt-Leopoldshall. Am Sonntag den 3. Juni, nachmittags 10 Uhr, findet in Leopoldshall im Lutherhaus, Hohenerleberer Straße, eine Führerprüfung statt, in der Berichte von der Bezirksratsprüfung und der Reichskonferenz gegeben werden und Genosse Prübenau einen Vortrag über „Organisation und unsere Arbeit“ halten wird.

Die Werbebezirksleiter. Hr. Biegler jun. (Staffurt), R. Schmidt (Leopoldshall).

Staffurt. Reichs-Arbeiter-Sporttag. Am 2. und 3. Juni veranstaltet das Sportkartell einen Sporttag. Als Einleitung wird am Sonnabend 7 Uhr im „Rathen Hof“ ein Kommerzveranstaltet mit einer Theateraufführung „Die Langzeit“ durch die Sozialistische Arbeiterjugend.

Stadtkreis Uckerleben. Die Verpachtung der städtischen Kirchenanlagen brachte einen Ertrag von 28 1/2 Millionen Mark. Das ist das rund Hundertfache des vorjährigen Erlöses.

Summerjobben von 20000 Mark an Pilot- und gestreift Stoffen in bekannt guter Ausführung jetzt noch sehr preiswert. J. Lubrainschik & Groß-Salze.

Fräulein.

Roman von Paul Enderling.

Copyright by J. G. Cottasche Verlagshandlung, Stuttgart.

(27. Fortsetzung.)

Zweites Buch.

Mademoiselle.

Fräulein lag im Sand. Eva lief hochgeschürzt in die See und sprang schreiend vor Glüd zurück, wenn die Welle sie verfolgte und bespritzte. Fräulein baute im Sande kleine Figuren, Burgen und Wälle. Bismarck ließ sie nur den Sand durch die Finger rieseln und schloß die Augen.

„Ist es erlaubt?“ „Bitte.“ Er lag in einigen Abstand von ihr und sah sie an und half ihr beim Sandformen. Wenn sich ihre Hände berührten, zitterte er. „Gestern hab ich ein Gedicht gelesen. Wollen Sie es hören?“ Sie nickte, und er begann mit seiner immer etwas belegten, müden Stimme: Der Kelch der Qual.

ihn und überhäufte ihn mit Liebenswürdigkeiten, als hätte sie das Gefühl, etwas wieder gutmachen zu müssen, oder als wolle sie ihr sagen: ich habe es mir jetzt überlegt; ich liebe ihn doch. Das war das einzige, was sie mit jener Fluchtmacht zu verbinden schien. Fräulein hatte sich oft gemumbert, daß sie nie mit ihr davon gesprochen. Sie hatte nicht gerade Dan erwartet, aber doch eine Erklärung. Allmählich fühlte sie aber, daß Thea sich zu sehr schämte, als daß sie darüber hätte sprechen können.

Parkrestaurant Klosterberge-Garten

Großer Naturpark — Konzert- und Ballsäle
Eigene Konditorei
Fernsprech-Anschluß Nr. 568

Größtes Unternehmen dieser Art in der Provinz

Restaurant „Zum Bodensteiner“

mit Hackepeter-Betrieb — Brotweg 168
Eigene Schlächterei mit elektrischem Betrieb
Fernsprech-Anschluß Nr. 2178

Inhaber: Karl Büchner

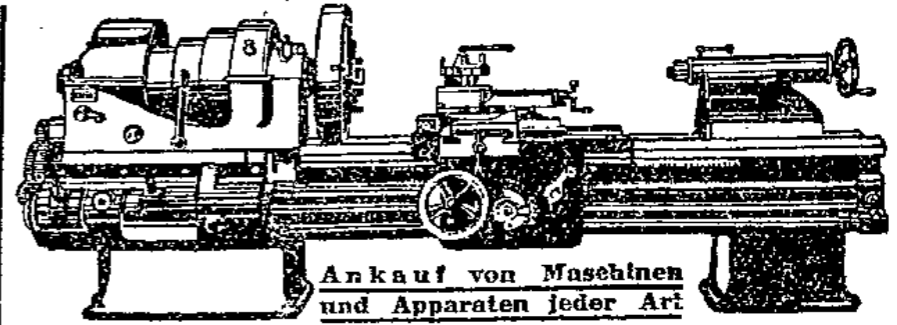
Fest- u. Ausstellungshallen-Restaurant

Wilhelm-Kobelt-Straße
Wein- und Likör-Abteilung — Belle und dunkle Biere
H. Küche

Größtes Unternehmen dieser Art in der Provinz

Ankaufs-Zentrale für Gold-, Silber-, Platin- u. Dublebruch
Ewald Jung Fernsprecher 4820
Laden: Johannisberg neb. Elbkauhaus

Adobe-Schokoladen und Zuckerwaren
Günstige Bezugsquelle f. Wiederverkäufer
Adolph Behrendt
Bismarckstrasse II
Fernspr. 6870-72



Werkzeug-Maschinen
gebraucht — neu

Fritz König, Magdeburg-Elbbahnhof Fürstener 24
Tel. 2696 und 7948

Heinrich Casper, Breitweg 133

Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung
in Qualität und Paßform unübertroffen

Schokoladen Spezialität: Rothmar-Prallmentafel.
Jede Tafel mit vier verschiedenen Füllungen
Großer Schlagler
Bezug für Wiederverkäufer durch
Rothmar-Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik
Rudolf Thiel, Kontor: Haselbachstr. 6

Landwurst
Wollen Sie gute essen, dürfen Sie die Adresse nicht vergessen
Willi Heldt, Berliner Str. 14.
Täglich frisch: Molkerei-Butter — Eier — Soleier

C. A. Stahl, Magdeburg, Berliner Str. 8

Lebensmittel-Großhandlung
Fleischwarenfabrik — Käsefabrik
Generalvertreter d. Margarinefabr. Mohr & Co., Hamburg
Berliner Straße 8 — Fernsprecher 2203 u. 7048



Herren- und Damen-Kleidung

Unser Grundsatz: Gut und billig!
Breitweg 15
Ecke Bärstraße

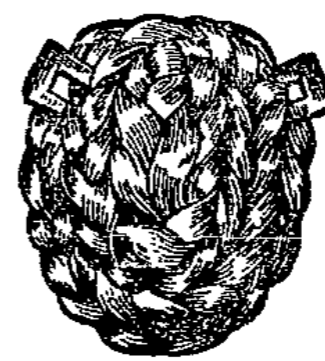
Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H. Paul & Co.

D. Schlein • Möbel Alte Ulrichstraße Nr. 14/15

Gute und preiswerte
Stoffe
kaufen Sie bei

Tuch-Kärgel
Walter-Rathenau-Str. 64.

Schuhhaus Wilhelm Berlin
Alter Markt 28



Zöpfe in allen Farben voll und griffig

Alle modernen Haararbeiten in großer Auswahl
Albert Schwieger, Spezialgeschäft für Haare —
Jakobstraße 43
Gegründet 1878 Nähe Alter Markt

Tuchhaus E. Hünersen

Verkauf von noch sehr preiswerten
Keine Valutapreise **Stoffen** Keine Valutapreise
Regierungstr. 14 am Bärplatz

Sämereien bester Erfurter und Quedlinburger Züchter **H. O. Lübeck** Samenhandlung, Haselbachstr. 2.

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Abfahrt der Züge vom Hauptbahnhof Magdeburg:

Braunschweig-Hannover (V): 1219 (D), 1223 (D), 542, 924, 1233 (D), 124, 312 (D), 324, 612 (D), 714	Köthen (III): 1205
Braunschweig-Hameln (V): 1223 (D), 312 (D)	Groß-Salze-Elmen (II): 540 (W), 695 (W), 1218 (W), 144 (W), 298 (S), 415 (W), 930
Braunschweig-Seesen (V): 205	Förderstedt (II): 939 (W)
Braunschweig (V): 910 (Ez), 126, 122 (D)	Güsten-Erfurt (II): 315, 740, 1240, 435
Eisleben (V): 440 (W), 1120	Güsten (II): 915, 250 (W), 620, 1035
Berlin (IV): 420, 540 (D), 650 (D), 705 (D), 825, 1065, 115 (D), 410 (D), 505, 525 (D), 823 (D), 920	Kreuzen-Frankfurt a. M. (III): 1205 (D)
Burg (IV): 522 (W), 215, 425 (W), 625, 1120	Blumenberg (III): 358 (W), 547 (W), 720, 305, 441, 641
Loburg (IV): 740, 100, 912	Thale (III): 620, 915, 1215, 338, 710
Zerbst-Leipzig (IV): 520, 720 (Ez), 940, 134, 320, 745	Halberstadt-Seesen (III): 958, 142 (D), 1120
Gommern (IV): 455	Wittenberge (I): 555, 848 (D), 610, 1120
Halle-Leipzig (II): 425, 700 (D), 732, 1020, 1100 (D), 120, 420, 620 (D), 720, 912 (D)	Wolmirstedt (I): 510 (W), 630 (W), 115, 433 (W)
	Oebisfelde (I): 615, 124, 440, 832
	Stendal-Uelzen (I): 924, 115, 307, 725 (D)
	Neuhaldensleben (I): 325 (W), 1210

J. Schüchter & A. Wiesner

Neustädter Straße 11 — Telefon 3563 (Privat 5833)
Weiß- und Wollwaren, Berufsbekleidung
en gros en gros

E. Händler, Gr. Storchstr. 6
Ankauf von Altmetallen, Alteisen
Nur en gros

J. Händler & Panzer

Robprodukte jeder Art
Spezialität: Lampen und Papier
Fernruf Nr. 7487 Altes Fischerufer 42

Zäpfchen
Krankheit, Schwielen und Wunden heiligt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos
Kukirol in vielen Mischungen
Gegen Breunen, Fußschweiß u. Wundheilen Kukirol-Pastillen

RADEBERGER HUTFABRIK G. m. b. H.
Fernsprecher 2099 **MAGDEBURG** Himmelreichstr. 11
Größtes Spezialhaus f. Damen- u. Kinderhüte

Schuhvertrieb Rheingold

Billigste Bezugsquelle für alle Sorten Schuhwaren
Otto-von-Guericke-Straße 12

Gold-, Silber-, Platin-, Duble-Bruch und Gegenstände
Gebisse — Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
A. Sänger, Juwelier
Wilhelmstraße 17.

Paul Behrendt & Co.
Alteisen — Metalle
Wilhelmstraße: Ebersdorfer Str. 47 Fernspr. 4924
Sudenburg: St.-Michael-Str. 27 Fernspr. 3252

Wir kaufen laufend gegen sofortige Kasse von Industrie, Handel und Gewerbe

Metalle, Altmetalle

Rückstände

Wilhelm Schul & Co.

Fürstenstraße 24
Telegraphen-Adresse: Fernsprecher: Metallhandel 1559, 979, 9133

Paul Scheller

Fürstener Nr. 6
Telefon 9489

Elektromotoren.

Alte Taschenuhren

Gold- und Silber-Bruch
Platin, Duble
kauft höchstzahlend

Bartsch, Eisenstraße 11, II
Kein Laden. Kein Laden.

Gegenstände aus
Gold, Silber, Platin, Duble
kauft zu höchsten Preisen
G. KROPP
Kreuzerstraße 12, 24 Minde von der
Himmelsstraße. — Telefon Nr. 5201.

Fabrikat u. chemische Reinigungs-Anstalt
Anschaffungen in allen Branchen
Albert Karutz
Abbildung u. Zeichnung laufend. Fernspr. 1528

S. Neumann

Rogätzer Straße Nr. 21
neben der Gasanstalt
Höchstzahlende Ankaufsstelle
für
Lumpen, Eisen, Metalle
u. s. w.

Ich zahle jeden Preis

Ich zahle jeden Preis
für neue und gebrauchte Bekleidung, Laken, Hemden, Handtücher und Tischwäsche, Herren- u. Damen-Garderobe, Federbetten, Gardinen, Schuhe, Sessel und Kleiderstoffe
Grüner, Margaretenstraße 7
— Fernsprecher 2314 —

Karl Großpösch Otto-von-Guericke-Straße 4
Fernsprecher 4922
Technische Installations-Geschäft, elektrische Licht-, Kraft-, Klingel- und Telefonanlagen, Wasser- und Wasserversorgungs-Anlagen, elektrische Heizungsanlagen.

Reeller Ankauf

Gold-, Silber-, Platin-, Duble-Bruch
Quecksilber
F. Strzelczyk, Goldschmied
Scharnstr. 3 und Apfelstr. 13

Adolf Mannes

Magdeburg-Wilhelmstadt
Geobstraße 12 — Fernruf 4016 und 6489
Alteisen, Nutzeisen, Metalle, Maschinen

Abzeichen Stempel, Schifter
Schwarz & Rusch
Leiterstr. 9 — Tel. 6106

Hermann Förster

Sack- und Pflanzenfabrik
Säcke und Pflanzen kauf- und teilweise

Bosch-Hörner

Refern wir
sofort ab unserem Lager
Magdeburg
Gummikappert

Steinkohlentriebe für Heizzwecke und Dieselmotorenbetrieb, Kurbelmechanik, Teerprodukte jeder Art liefert vorteilhaft ab Werk

Ring-Kompanie G.m.b.H.
Magdeburg, Breitweg 154
Fernruf 1411 u. 6490 Fernruf 1411 u. 6480
Drahtanschrift: Ringkompanie

Julius Wolf
Kantstraße 4
Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe

Otto Pfannschmidt vorm. Hans Baudel
Leiterstraße 15. — Fernruf 4590.
Fabrikat. Nähmaschinen, Seidens, Erstickel

Staatsangehöriger. Einige Male vorbestraft. In Haft seit September 1922.

Zimmermann Kurt Sturm, ledig, 22 Jahre alt, in Untersuchungshaft seit Juli 1922.

Franz Sachnow, 24 Jahre alt, ledig, Zimmermann, nicht vorbestraft.

Fritz Kummer, 20 Jahre alt, Zimmermann, unbestraft, wurde am 23. August 1922 in München verhaftet, im Oktober auf freien Fuß gesetzt.

Die Anklage lautet gegen sämtliche Angeklagten auf schwere Landfriedensbruch. Insbesondere werden beschuldigt: Mord des Totschlägers bzw. Mordversuch an Rosenbergs, des vollendeten Totschlägers bzw. Mordversuch an Rosenbergs, unbestrafte Waffenföhrung, Mordversuch an Rosenbergs, Mordversuch an Werner, Dorn der Beihilfe.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Als erster Angeklagter wird Sildebrandt vernommen. Er erfuhr am Morgen des 5. Juli in seinem Betrieb in Wulfersdorf, was am Tage zuvor in Sommeröchenburg geschehen war. Der Betrieb beschloß, nach Sommeröchenburg zu ziehen. Gegen 8 Uhr vormittags trafen die Wulfersdorfer am Schloß ein, dessen innere Hof die Schutzpolizei bereits besetzt hatte. Als den Wulfersdorfern der Eintritt verweigert wurde, erbrachen sie, so laut Sildebrandt, gemeinsam das eiserne Gatter und drangen in den Hof. Dort hielt der Betriebsrat eine Ansprache, ebenso Landrat Gähnen und Zivilkommissar Kungemann. In diesem Augenblick kamen die Zimmerleute, die sofort zum Angriff übergingen. Sildebrandt schildert weiter, wie der Feldhüter Werner erschlagen wurde, der durch die Menge, die auf ihn mit Knüppeln und Weilen einschlug, förmlich Speerbruten habe laufen müssen, bis er von einem Mann mit einem Seitengewehr erstochen wurde. In der Voruntersuchung hatte Sildebrandt den Zimmermann Kleh als Täter genannt. Er gibt an, sich damals getrt zu haben, Kleh sei es nicht gewesen. Er bleibt bei seiner heutigen Aussage trotz eindringlicher Vorstellungen des Vorsitzenden.

Kleh greift plötzlich in die Vernehmung ein und erhebt in huijeregem Tone schwere Vorwürfe gegen Staatsanwalt, Untersuchungsrichter und die erkennende Strafkammer. Der Vorsitzende sucht ihn zu beruhigen, indem er ihm klarzumachen sucht, daß durch anfeuertes Schreden nicht der Ansicht erweckt werde, daß er Schliches zu seiner Verteidigung vorbringen könne. Ruffrat Kranz macht darauf aufmerksam, daß nach dem Wesen des Angeklagten nicht zu erwarten sei, daß er in anderer Weise sprechen werde. Auch zwischen ihm als seinem Verteidiger und dem Kleh seien im Untersuchungsgefängnis ähnliche Szenen vorgefallen. Ruffrat Kranz unterstützt die Beschwerden Klehs in bezug auf die Behandlung seiner Briefschaften. Kleh macht auch bei der weitem Vernehmung Sildebrandts den Einbruch eines jähren nervenkranken Menschen.

Sildebrandt schildert seine Beobachtungen am Krankenbette des Rosenbergs, wo er den Mann, den er früher als Kleh bezeichnete, gesehen habe, wie er nach Rosenbergs mit einem Seitengewehr ergriß und mit dem Kolben auf Rosenbergs einen Schlag ausführte. In der Voruntersuchung hat Sildebrandt angegeben, er habe ihn erschlagen wollen, während er heute die Tötungsabsicht bestritt. Das Gewehr, dessen Kolben abgebrochen ist, wird den Geschwornen vorgelegt. Sildebrandt gibt zu, in der Küche einige Lebensmittel und 56 Mark mitgenommen zu haben. Er bestritt, dem Rosenbergs eine Brieftasche unter dem Kopfkissen wegzunehmen zu haben. Er selbst habe gesehen, daß es der Zeuge Müller, der ihn jetzt beschuldigt, gewesen ist, der die Brieftasche an sich nahm. Vom Flur nahm er einen Mantel mit, aus einem Schrank eine Hose.

Der Hauptangeklagte Kleh war als Zimmermann in Garbke beschäftigt, wo am Morgen des 5. Juli Nachrichten von Sommeröchenburg eintrafen. Das Werk wurde stillgelegt und Kleh zog mit einem großen Zuge, zu dessen Führer er bestimmt wurde, nach Sommeröchenburg. Am Eingang des Gutshofs standen zwei Posten der Schutzpolizei, an die von Kleh die Aufforderung gerichtet wurde, die Waffen abzugeben, was die Beamten ohne Widerstand getan hätten. Mit den Beamten, die Kleh an die Spitze des Zuges stellte, zog er in den Schloßhof, wo Landrat Gähnen gerade eine Rede hielt. Er sei dann selbst auf das Auto gestiegen und habe eine Rede gehalten. Als ein Wachmeister das Maschinengewehr fertig machte, habe er mit der Pistole in der Hand die Entwaffnung verlangt. Die Beamten hätten ohne Widerstand die Waffen abgeben.

Während der Entwaffnungsaktion habe auch schon die Mündung des Schloßes begonnen. Kleh will mit aller Energie der Mündung entgegengetreten sein. Einem der Münderer habe er selbst einen Satz wegzunehmen und ausgeföhrt.

Kleh schildert ähnlich wie Sildebrandt die Erschlagung des Feldhüters Werner. Er sei grauenhaft zugerichtet gewesen. Klehs Aussagen über das Ende des Werner und seine eigne Beteiligung an der Verfolgung sind völlig neu.

Der Vorsitzende macht ihm einige Vorhaltungen, worauf Kleh erregt und zudend mit den Gliedern schlagend, antwortet, die ihn belastenden Aussagen seien ein Stid einer gegen ihn gerichteten Verchwörung. Aus den Akten stellt der Vorsitzende fest, daß Kleh in der Voruntersuchung ausagte, daß er dem Werner, als er schon am Boden lag, einen Schlag mit einem Knüppel über die Kehle gab, um ihm den Garaus zu machen. Kleh gibt zu, daß er so gehandelt haben könne, doch könne er über die Motive keine Auskunft geben. Im Zimmer des Rosenbergs will er nicht gewesen sein.

Auch der Angeklagte Böhme war nicht bei der Demonstration, die von Rosenbergs beschossen wurde. Er gibt an, bei einer Demonstrationsversammlung in Barneberg gewesen zu sein und dort am Abend von den Vorfällen in Sommeröchenburg gehört zu haben. Er ging zunächst nach Wölfe, wo er wohnte, und von dort nach Sommeröchenburg. Die Straße wurde vom Schloß unter Feuer gehalten. In Sommeröchenburg ging er in das Haus, wo die zwei von Rosenbergs erschossenen Arbeiter lagen, die Böhme bekannt waren. Später sah er auch die Leichen der ihm ebenfalls bekannten Arbeiter Geine und Wolters, die bei einem abends entstandenen Gedränge von dem Landjägermeister Ebeling erschossen wurden. Böhme macht auf die seltsamen Umstände aufmerksam, unter welchen der Arbeiter Grabitz, ein Witwer mit mehreren Kindern, erschossen wurde.

Angeklagter Wiedera weiß darüber Genaueres, er hat die Leiche des Grabitz geborgen. Nach seiner Darstellung kam Grabitz von der Arbeit und ging trotz Warnungen der Arbeiter auf der Straße am Schloße vorbei nach Hause. Vor dem Tore des Gutshofs erhielt er einen tödlichen Galschuß, der nach Lage der Dinge nur aus dem Schloße haben kommen können.

Böhme schildert in seiner fortgesetzten Vernehmung, wie während der Nacht der Landrat und andere Zivilbeamte die Arbeiter zu beruhigen versuchten, eine Kommission bilden ließen und in den Morgenstunden mit dem inzwischen eingetroffenen Polizeikommando in den Schloßhof gingen. Böhme bildete mit anderen Arbeitern eine Sperrkette vor dem Tore zum Schloßhof. Zunächst war durch den Park und das Parktor eine große Menschenmenge in den Schloßhof eingedrungen, worauf auch die Sperrkette durchbrochen wurde. Seine Schilderung, wie die Polizei entwaffnet wurde, ergibt nichts Neues.

Der Vorsitzende hält Böhme vor, daß er im Besitz eines Säbels gewesen sei und auf eine Rede des Landrats geantwortet habe: Bringt ihn nur heraus, wir werden schon fertig werden, mit diesem Säbel werde ich ihm den Schädel. Böhme gibt an, den Säbel einem Jungen weggenommen zu haben. Seine Redewendung sei falsch wiedergegeben. Er habe nicht von Säbelsparien gesprochen, sondern gemeint, der Landrat solle den Rosenbergs herausbringen, mit der augen wartenden Menge müßten sie die

Sperrkette schon fertig werden. Böhme gibt an, nach der Entwaffnung im Rogierhaus (wo Rosenbergs lag) gewesen zu sein, er will dort vom Mündern abgesehen haben. Auf Vorhalt bestritt er, sich an den Mündungen des Feldhüters Werner beteiligt zu haben.

Der Angeklagte Dorn war Teilnehmer der Demonstration, verließ den Zug aber, als er an seiner Wohnung am Eingang von Sommeröchenburg vorbeikam. Erst als er die Schüsse hörte, ging er ins Dorf, aber nicht auf den Gutshof. Am nächsten Tage ging er mit dem Polizeikommando auf den Gutshof und auf Verlangen der Polizei beteiligte er sich an der Kettenbildung vor dem Tore zum Schloßhof. Die meisten Vorgänge schildert er in ähnlicher Weise wie die bereits vernommenen Angeklagten. Er sah den Feldhüter Werner in die Kutschermwohnung flüchten und bemühte sich, die Menge vom Eindringen in die Kutschermwohnung abzuhalten. Dorn bestritt auf Vorhalt des Vorsitzenden, zu den Leuten gehört zu haben, die den Werner aus der Kutschermwohnung herausgeholt haben. In der Wohnung des Kutschers habe er sich aufgehalten, weil ihn der Sohn des Kutschers dazu aufgefordert hatte.

Der Angeklagte Wiedera war um die fragliche Zeit auf dem Gute Sommeröchenburg beschäftigt. Dem Demonstrationszug schloß er sich in Sommeröchenburg an und war mit an der Spitze, die am Tor des Gutshofs Durchmarsch verlangte. Als das verweigert wurde, wurde das Tor aufgedrückt und die Menge strömte in den Gutshof. Der Arbeiter Siebte forderte von Rosenbergs

Dollar Amtliche Notiz vom 66300 Mark
Mittwoch 59850
Donnerstag mittag ca. 66300 Mark

Verhandlungen, die dieser wiederholt ablehnte. Rosenbergs holte schließlich eine Pistole aus der Tasche, rief: „Zurück!“ und schloß in die Menge. Dann sprang er hinter das eiserne Tor zum Schloßhof, von wo dann Rosenbergs, die Kuratbeamten, der Zinpkler und der Kuratbeamte Werner das Karabinerfeuer durch Schloßhofen eröffnete. Die Menge flüchtete nach diesem Feuerüberfall.

Am Abend habe ihn ein Arbeiter gebeten, ihn auf kurze Zeit abzulösen und habe ihm ein Gewehr übergeben. Auf Vorhalt des Vorsitzenden bestritt Wiedera mit dem Gewehr in der Hand den Landjägermeister Ebeling mit andern Bewaffneten aus dessen Wohnung geholt zu haben. Ueber die Vorfälle im Hause des Rosenbergs hat Wiedera in der Voruntersuchung genaue Angaben gemacht, die sehr belastend für den führenden Zimmermann (Kleh?) des Garbker Gutens sind. Bei seiner jetzigen Vernehmung bestritt er die Wichtigkeit des Protokolls. Auf Wunsch des Verteidigers Dr. Kränzel schildert Wiedera das Aussehen des viel erwähnten Zimmermanns. Danach käme der Angeklagte Kleh nicht in Frage. Der Verteidiger findet es auffällig, daß Kleh dem Wiedera nie gegenübergestellt wurde.

Der Angeklagte Sturm arbeitete als Zimmermann in Garbke und zog mit dem Zuge, den Kleh führte, nach Sommeröchenburg. In den inneren Schloßhof ging er zunächst nicht, er kam über die Entwaffnung der Schutzpolizei und die weiteren Vorgänge nichts an. Den Feldhüter Werner sah er nur als Leiche. Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er sich nach einer Zeugnisaussage an der Mündung beteiligt und einen Belzmarkt, eine silberne Bürste und andre Wertgegenstände sowie eine Geldsumme an sich genommen habe.

Der Angeklagte Sachnow gehört ebenfalls zu den Garbker Zimmerleuten. An der Entwaffnungsaktion der Schutzpolizei und den damit im Zusammenhang stehenden Vorgängen war er nicht beteiligt. Er gibt aber zu, nach der Mündung im Schloße gewesen zu sein und dort einen Arbeiter gebeten zu haben, ihm ein Paar Schuhe, die dieser im Schloß an sich genommen hatte, zu überlassen. Er erhielt die Schuhe und nahm sie mit, weil er selbst schlecht in Schuhen war.

Auch der letzte und jüngste Angeklagte Kummer ist ein Garbker Zimmermann. An den Gewalttaten will er sich nicht beteiligt haben. Er habe lediglich gesehen, wie die Polizeiposten am äußeren Gutstor entwaffnet wurden. Aus Neugierde sei er auch im Rogierhaus gewesen. Kummer hat vor dem Untersuchungsrichter schwer belastende Aussagen über Kleh gemacht. Heute will er keine Angaben über Kleh selbst, sondern von andern Arbeitern gehört haben. Das Gericht beschließt die Ladung des Untersuchungsrichters.

Zweiter Verhandlungstag.

Eine Anfrage des Rechtsbeistands Rosenbergs gibt Anlaß zu der Feststellung, daß der Angeklagte Wiedera, der ausagte, daß Rosenbergs das Feuer mit einem Pistolenschuß eröffnete, in dem Verfahren gegen Rosenbergs als Zeuge nicht vernommen wurde. Es wurde lediglich eine Abschrift seiner Aussagen als Beschuldiger zu den Akten genommen. Das erscheint um so merkwürdiger, als nach einer Bemerkung des Vorsitzenden Wiedera der einzige Zeuge ist, der über diesen Pistolenschuß auszusagen weiß.

Die Zeugenvernehmung.

Es sind für Donnerstag 35 Zeugen geladen, darunter Rosenbergs und seine Gutshofbeamten bzw. die zwei im Juni/Juli 1922 nach Sommeröchenburg als Feldhüter kommandierten Polizeiwachmeister Wende und Zeife, die mit Rosenbergs auf die Demonstranten feuerten. Auf der andern Seite sind eine Anzahl der damaligen Demonstranten geladen, die zum Teil von den Schüssen berlegt wurden.

Fräulein Lütke, die erste Zeugin, war bei Gutstinspektor Müller auf Gut Sommeröchenburg in Stellung. Sie ging am Nachmittage ins Dorf und hat dort vor einer Frau Jordan erfahren, es sei beabsichtigt, das Schloß zu kirmen. Sie brachte diese Nachricht ins Schloß. Den Anmarsch der Demonstranten sah sie von einem Fenster aus. Ueber die Zusammenstöße weiß sie nichts zu berichten, als daß die ganze Nacht auf das Schloß geschossen wurde. Nachts um 2 Uhr hat sie das Schloß mit den Kindern verlassen. Sie ging zu einem Arbeiter ins Dorf.

Frau Jordan hat die Nachricht von den angeführten Sturmabsichten der Demonstranten von dem Gutstinspektor Werthold erhalten und diese an das Fräulein Lütke weitergegeben. Sie berichtet auf eine Frage des Oberstaatsanwalts, daß Demonstranten bei ihr waren, um eine Kanne abzuholen. Auf die Erklärung, daß die Kanne zu Weizenmehl verarbeitet sei, zogen die Demonstranten ab.

Schulamtsbeurtheber Jordan, Sohn der Zeugin Jordan, hat gehört, daß einer der Demonstranten äußerte, man wolle zum Schloße ziehen und die „Rozes“ rausholen. Er hat weiter gesehen, wie ein bekannter Funktionär, der Arbeiter Griehe, der jetzt schwer erkrankt ist, vor dem Schloß auf die Menge einredete und sie ermahnte, ein Unglück zu verhüten. Auf eine Frage des Vorsitzenden antwortet der Zeuge, daß die Menge wohl erregt gewesen sei, aber keinen bedrohlichen Eindruck gemacht habe. Gegen Rosenbergs habe starke persönliche Abneigung geherrscht. Er weiß über die Irrsachen nur anzugeben, daß Rosenbergs, wenn er zu Pferde saß, sehr stolz war und keinem Arbeiter auf einen Gruß dankte.

Der 57jährige Bergarbeiter Mübau hat an der Demonstration nicht teilgenommen, weil er befürchtete, es könnte zu Ausschreitungen kommen. Es sei gemunkelt worden, daß wegen des schwarzen Vorgehens der Feldhüter Kanne genommen werden solle. Der Zeuge will den Eindruck gehabt haben, daß in jener Gegend ein Menschenleben nicht viel gelte. Der Zeuge macht einen sehr ängstlichen Eindruck, so daß der Vorsitzende sich veranlaßt sieht, ihn beruhigend zuzureden.

Der 23jährige Bergarbeiter Brauer gehört zu den Opfern der Rosenbergschen Schießerei. Er erhielt einen Schuß in die rechte Schulter, und zwar auf der Straße vor dem Tore zum Gutshof. Am Gutshof ist er nicht gewesen.

Gutstinspektor Müller vom Gut Sommeröchenburg hat von Gutstinspektor Werthold schon einige Tage vor der Demonstration

gehört, daß Angriffsabsichten auf das Schloß bestünden. Am Nachmittage des 4. Juli fand zwischen den Gutshofbeamten, den beiden Polizeibeamten und Rosenbergs eine Beratung statt, wie man sich gegen die Demonstranten verhalten will. Das Ergebnis war die Bereitstellung von Gewehren. Als die Demonstranten durch das erbrochene Holztor auf den Gutshof strömten, forderte sie zuerst der Polizeibeamte Wende und dann auch Rosenbergs zum Verlassen des Hofes auf. Als die Menge weiter vorbrang, wurde er umzingelt. In diesem Augenblick fiel ein Schuß und Müller sprang zur Seite auf den Wagenplatz im Gutshof, ohne daran von der Menge gehindert zu werden.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, woher der Schuß gekommen sei, antwortet der Zeuge, aus der Menge. Auf weitere Fragen gibt er zu, daß dies lediglich eine Annahme von ihm sei. Nach diesem ersten Schuß seien mehrere Schüsse hinter dem eisernen Tor gefallen. Die Menge flüchtete und Müller ging durch die eiserne Tür in den Schloßhof, wo Rosenbergs und die andern Schützen standen. Um diese Zeit seien im Park etwa 20 Leute gewesen.

Als es anfang zu dunkeln, habe die Schießerei wieder begonnen. Er sei ins Schloß gegangen, wo seine Wohnung war, und später von dort in die Wohnung des Hofverwalters, wo er sich aufhielt, bis die Schutzpolizei kam. Seine Wohnung im Schloß sei völlig ausgeraubt, aus seinem Schreibtisch seien 4000 Mark und für 6000 Mark Wertpapiere entwendet worden. (Die Verhandlung geht weiter.)

Notizen.

Neue Verzögerung des Ehrhardt-Prozesses. Von interessierter Seite wird berichtet: Die Voruntersuchung gegen Kapitän Ehrhardt ist seit dem 16. März d. J. abgeschlossen, und der Untersuchungsrichter hat zu dieser Zeit die Akten an die Reichsanwaltschaft abgegeben. Um den Prozeß zu beschleunigen, und um die Durchführung der Verhandlung noch im Juni möglich zu machen, hatte der Angeklagte beantragt, die Akten seinem Verteidiger zu verabsolgen und ihm dieselbe Zeit zur Vorbereitung der Verteidigung zu gewähren. Diesem Antrag ist jedoch vom Reichsgericht nicht entsprochen worden. Da die Anklageschrift der Verteidigung erst in diesen Tagen zugestellt wird, ist es zunächst sehr zweifelhaft, wann die Verhandlung stattfinden kann, und es ist mit der Tatsache zu rechnen, daß der ursprünglich in Aussicht genommene Verhandlungstermin, der auf Ende Juni berlegt worden war, nicht eingehalten werden kann, sondern daß eine neue hinausschiebung des Prozesses notwendig werden wird.

Wichtige Demonstration in Dresden. In einer gewaltigen Kundgebung protestierte am Mittwoch die Dresdner Arbeiterschaft gegen Teuerung und Wucher. Unter Vorantragung roter Fahnen und Abjüngung von Arbeiterliebden bewegten sich die Massen vom Wiener Platz aus in drei geschlossenen Zügen in musterhafter Ordnung, begleitet von Musikern, nach verschiednen Richtungen durch die Stadt. Die Demonstration verlief ohne Zwischenfall. Die Züge lösten sich in Ruhe und Ordnung an den vorher festgesetzten vier Punkten auf.

Die Frau in der Textilindustrie. Der Deutsche Textilarbeiterverband hat im letzten Jahr eine Erhebung angestellt, um ein genaues Bild über die soziale Lage der verheirateten Arbeiterin zu erhalten. In 8999 Textil-Großbetrieben mit mehr als 200 Beschäftigten wurden 805 127 Personen gezählt. Darunter befanden sich 504 151 oder 62,6 Prozent Frauen und nur 390 976 oder 34,4 Prozent Männer. Bei der letzten Gewerbezahlung im Jahre 1907 waren in der Textilindustrie nur 51,2 Prozent Frauen beschäftigt. 7,6 Prozent der erfassten Personen sind unter 16 Jahren. Unter diesen jugendlichen Personen befinden sich sogar 68,8 Prozent Mädchen. Die Frau ist also der eigentliche Träger der Textilindustrie und dürfte es in Zukunft in noch höherem Maße werden. Ferner in der Textilindustrie beschäftigten weiblichen Personen sind im Reichsdurchschnitt 62 Prozent ledig und 38 Prozent verheiratet bzw. verheiratet gewesen. Von je 10 verheiratet gewordenen Frauen sind jetzt 3 ohne Mann und der einzige Ernährer ihrer Familie. Unter den Altersklassen ist die von 30 bis 35 Jahren am stärksten vertreten (17,4 Prozent), 3,1 Prozent der Frauen sind bis zu 65 Jahre und 1,4 Prozent über 65 Jahre alt.

Verbotene Stageraffee-Gelegenheit. Der Hamburger Senat verbot zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die Stageraffeefeier der Jugendbundes der Deutschen Volkspartei, die Demonstration der Vereinigung Republik und die von der kommunistischen Partei angeführten Gegenkundgebungen.

Erhöhung der belgischen Dienstpflicht. Im Brüsseler Komiteatsrat teilte Landesverteidigungsminister Debeve mit, er werde der Kammer eine Veränderung des Militärgesetzes vorschlagen berage, daß die bestehende Militärdienstpflicht um vier Monate verlängert werde, im ganzen also 14 Monate betrage. Die Gründe hierfür ergäben sich aus gewissen Verpflichtungen Belgiens auf Grund des Versailler Vertrags. Denn die Truppen, die ins belgische Gebiet abgeandt würden, müßten im Rastengebrauch vollkommen ausgebildet sein. Gewisse Ausnahmen hinsichtlich der Dauer der Dienstpflicht könnten gewährt werden.

Depeschen.

Zusammenfasse in Dresden.

Wb. Dresden, 31. Mai. Gestern abend bewegten sich nach Schluß der Demonstrationen (siehe unter den Notizen) unter Führung des Kommunisten Wellmann die Erwerblosen nach dem Polizeipräsidium. Da der proletarische Selbstschutz sich außerstande erklärte, die immer größer werdende Ansammlung zum Abzug zu bewegen, übernahm die Polizei die Absperrung. Nach einer Schreckenssjalbe stoben die Massen panikartig auseinander. Die Umgebung des Polizeipräsidiums wurde planmäßig geräumt, wobei mehrere Personen festgenommen wurden. Auch im Innern der Stadt kam es spät abends zu Zusammenstößen, wobei neben dem Gebrauch von Gummischlägern auf dem Postplatz auch Schredschüsse abgegeben wurden. Die Kundgebungen zogen sich bis spät nachts hin. Mündungen wurden nicht bekannt.

Wb. Dresden, 31. Mai. Das neue Marktandgericht zur Bekämpfung des Wuchers wird heute zum ersten Male während des regelmäßigen Schlachthofmarktes im städtischen Schlachthof in Tätigkeit treten.

Die englische Antwort an Rußland.

Wb. London, 31. Mai. Die britische Antwort auf die letzte Mitteilung der Sowjetregierung wurde Krasin übergeben.

Gebeben in Persien.

Wb. London, 31. Mai. Reuter meldet aus Mahabad: Wie aus Teheran gemeldet wird, geriet das gestern gemeldete Erdbeben sechs Dörfer. Die Zahl der Toten wird auf 4000 geschätzt. Die Erdstöße dauern an.

Wollenbrüche.

Wb. Mansfeld, 31. Mai. Gewaltige Wollenbrüche gingen letzte Nacht über die hiesige Gegend nieder. Die Grube Elisabeth der Unhaltlichen Kohlenwerke und das Dorf Wöckling stehen unter Wasser. In Wöckling steht das Wasser drei Meter hoch. Die Beamtenkolonie am Bahnhof Mücheln gilt als verloren. Die Technische Nothilfe von Halle sowie zahlreiche Feuerwehren sind eingesetzt, um die gefährdeten Wohnorte zu retten. Auch in Mansfeld mußte die Technische Nothilfe eingesetzt werden, um die Leute aus den Häusern herauszuholen und vor den Wasserwaffen einen Abzug zu beschaffen.

Freitag! * Sonnabend!

Zephir für Sporthemden und Kleider, glatt und gestreift . . . Meter	5800	Herren-Strohbrüte verschiedene Gefächte 25 000 22 000	18000
Waschmusselin Nietenauswahl, in hellen und dunkeln Dessins . . . Meter	6500	Damen-Schlupfrosen alle Farben	6800
Vollvoile doppeltbreit, moderne breite Bandstreifen Meter	16500	Herren-Oberhemden gestreift, mit 1 Kragen 35 000 mit 2 Kragen	38000
Schweizer Batist m. weiß, Strepp- streif, ca. 110 cm br., harte Farben, geeignet für Schlafanzüge und Raincoats	19500	Damen-Strümpfe Seidengriff, ohne Naht, Doppelfarbe, mod. farb. Paar	4500
Wollmusselin Ruster in vornehmem Ge- schmack Meter	16000	Damen-Strümpfe prima Seidenfloss, Doppelf., Hochferse, schwarz, braun und beige . . . Paar	15000
Einsatzhemden weiß und gelb gestr., gestr. Rippestreifen 19 500	18000	Hüll-Jabots mit Spitze und Sohlfaum garniert 7500	3500
Herren-Rosenträger Cremé mit Lederornament Paar	3800	Damen-Selbsthänder in allen modernen Farben . . .	7500
Herren-Selbsthänder breite Form, gemustert und gestreift 7500 3500	3500	Reinsoidenes Taffelband ca. 13 cm breit. Meter	7900

Billige Waschstoffe
Billige Trikotagen
Billige Weißwaren
Billige Schmuckwaren
Billige Schreibwaren
Billige Seifen
Billige Konfitüren
Billige Haushaltwaren

Moderne Haarschleifen mit Spange Stück	4900	Quartblocks 50 Blatt, kariert, liniert und glatt . . . 2600 2250	1950
Große Alpaka-Anhänger mit Emaille-Einlage, zum Öffnen	13500	Quartumschläge weiß, gefüttert . . . 25 Stk	1100
Alpaka-Handtasche gute Ausführung	30000	Geschäftsumschläge 100 Stück	2200
Zigaretten-Etui Alpaka	9000	Oktavpapier 100 Bogen	2750
Lackgürtel schwarz, mit farbigem Paspel	2500	Eisschränke 1 türig 190 000 2 türig	165 000 285 000
Isolierflasche 1/2 Liter	8500	Glas-DeSSERTteller mit abgeschliffenem Boden	950
Coupekoffer mit Sohleisen, Einfaß und Patentschloß	60000	Kaffeesevice 9 teilig, moderne Dekore . . .	16 800
Kinder-Rucksack mit Lederriemen	6500	Teller echt Porzellan, tief u. flach Stück	890

Handgemalte Tischdecken **29000** **1 Posten Emaille** mit kleinen Fehlern — nach Gewicht — wie Schmutz-
töpfe, Milchtopfe, Wasserfannen
weit unter Preis!

Kathreiners Malzkaffee 1-Pfund- Paquet	1650
Blockschokolade	585
Himbeerbombons 1/2 Pfund	650
Kakao 1/2-Pfund-Paquet	1500

Sawatch

Seifenpulver mit Kernseifen-Schnitzel Pfund-Paquet	1200
Bohnermasse Dose	1900
Schmcreme große Dose	1500
Blumen-Toiletteuseife großes Stück	850

Der Dollar steigt, dies machen wir nicht mit.
Wir verkaufen wie vorher billig
**Anzug-
Kostüm-
Mantel-
Stoffe**
in großer Auswahl, sowie
**Manchester-
Pilot-
Kammgarn-
Trikot-
Streif-
Breeches in verschiedenen Sorten**
Sommer-Joppen aus Schilffleinen, Jagdleinen,
Khaki und andern Zwirnstoffen kaufen Sie noch
am billigsten bei
E. Pressler
Jakobstr. 7, Ecke Petersberg
Für Händler günstige Gelegenheiten zum Einkufen.

Hofen aller Art
Spezial-Vertrieb!
Weg-, Arbeitshofen,
Koch- und Anzüge.
Reelle Bezugsquelle.
Fritz Grimmel,
Eroße Marktstr. 16.
Verlauf erste Etage.

ca. 6000 Mr. Ersparnis
beim Besuchen von 1 Paar Schuhen mit echten
Globus-Gummiföhlen u. -abfüßen
Jede Garantie für Qualitätsware.
1/2 PL ca. 30x50 cm, f. ca. 10 P. Sohlen 21 000 A
1/2 PL ca. 25x50 cm, f. ca. 5 P. Sohlen 11 000 A
einzigl. Klebstoff, Sahe, Gebrauchsanw. in Nachn.
Gezeichnete Dam. u. Herren als Vertreter get.
Quenstedt & Sohn Groß- u. Einzelhandel
Magdeburg.
Gen.-Vertr. der „Globus“-Gummi- u. Abfüßwerke.

Durch rechtzeitige günstige Einkäufe
bin ich in der Lage, eine Menge Waren aus fast allen
Abteilungen noch zu sehr billigen Preisen zu verkaufen!
Verkauf: 1. Stock!
Jumper, Knaben-Waschanzüge, Kinder-Kleider,
Verkauf: Parterre! Sportjacken usw. Verkauf: Parterre!
Kleiderstoffe, Anzug- u. Kostümstoffe, Baum-
wollwaren, Gardinen, Wäsche, Trikotagen,
Strümpfe, Handschuhe, Herrenwäsche, Bade-
wäsche, Kurzwaren, Schneiderei-Artikel usw.
Günstige Einkaufsgelegenheit für Ferien und Reise!

Rotwein- und Kognakflaschen
zu 350 Stück kaufen
Adobe, Bismarckstraße 11.

Ferngläser
Photo-Apparate
kaufen zu höchst. Preisen
Photobaus Letzner
Schwerstraße 2, 2. Etg.

Für die Wanderzeit
empfehlen wir
Karten und Reiseführer
Buchhdlg. Volkstimme, Magdeburg,
Er. Mühlstr. 3

Rudolf Broelje
Ecke Jakob- und Peterstraße
Buckau, Thiemstraße 1
Neustadt, Lübecker Str. 118

Jetzt ist es noch Zeit!
Greifen Sie sofort zu solange es noch zu
den alten billigen Preisen
verkaufen kann, da die Preise sprunghaft in die Höhe gehen.



Reiß Seidenpompierhüte brau, mit weißer Bänder weiß, Größe 48-52	8500	Haus-Spangenhüte heller Stoff, hübsche Einwickel	26500
Reiß Seidenpompierhüte mit weißer Bänder weiß, Größe 48-52	9500	Reiß Seidenpompierhüte heller Stoff, hübsche Einwickel	32500
Reiß Seidenpompierhüte mit weißer und brauner Bänder	13000	Damen-Strampfhüte heller Stoff, hübsche Einwickel	39500
Reiß Seidenpompierhüte mit weißer und brauner Bänder	18000	Reiß Seidenpompierhüte heller Stoff, hübsche Einwickel	58000
Reiß Seidenpompierhüte mit weißer und brauner Bänder	21500	Reiß Seidenpompierhüte heller Stoff, hübsche Einwickel	43000

Reiche Auswahl in Gesellschafts- und die-
gesten Strohhüten —
Elegante Haus- und Büro-Schuhe.

Kaufhaus Michaelis
Reifwegplatz 1/2.

Zitronen natürlich
Himbeeren mit Kirsch-
süß getrock.
Kirsche
Lebkuchen
Mischungen
Sirup
4000,-
pro Liter
Anton Schiller
am Kaiserstraße 17.

Hosen billig!
Alles steigt!
Biete, solange Vorrat, an:
Pilot, blau u. schwarz 21500 Mark
Schwarze Hosen 19500 Mark
auch andre in Streifen, schwarze Wollstoffe
sowie Anzüge u. Anzugstoffe erstaunlich billig.
Breßlers Sertilhalle Buttergasse 8,
Ecke Alter Markt

Ausnahmepreis für
prima fettes Rindfleisch
Schmorstück 1 Pfund (fett. Kalbf.) 5500
Rohfleisch 1 Pfund (f. Hammeln.) 5000
fettes Schweinefleisch, Pfd. v. 7500 Mark an.
Richard Bosse, Große Marktstraße 20.

Garusteuernfrei!
3 Jahre an Deutsche u.
Säbeler
Bürstenbreite
für Tisch u. Barren
**Gold
Silber
Platin**
alte Gebisse
Hyer, Schauer.
Hauffe
Magdeburg St. Pauli Str.
11. Etage

Für die warme Jahreszeit!
Elegant garnierte u. ungarinierte
Damen-Hüte
in Glasbatist, Crêpe Georgette, Tagal, Liseret und
sämtlichen modernen Stoffen.
Reise-Hüte in Leder, Gummistoff
u. gestrickter Wolle.
Wir bitten um Beachtung unserer
besonders preiswerten Angebote
in unseren Schaufenster-Auslagen.
Vertrieb der
Radeberger Hutfabrik G.m.b.H.
Magdeburg, Himmelreichstraße 11.



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Mai 1923.

Generalprobe zum Reichs-Arbeiter-Sporttag.

Der altbewährte Dom sah am Mittwoch abend ein recht lebhaftes Treiben zu seinen Füßen. Tausende von Arbeiter-Turnern, Turnerinnen und Kindern kamen mit Musik anmarschiert. Sie wollten am Sonntag, der Arbeitersport-Verbetag ist, aller Welt eine Probe ihres Könnens geben.

Sie haben alle gut bestanden und können sich am Sonntag sehen lassen. Merkwürdig waren die Freiübungen der Kinder, die zuerst aufmarschierten. Und wie schön alles klappte. „Freut euch des Lebens“, spielte die Musik, aber es hätte dieser Aufforderung nicht bedurft, denn eitel Lebensfreude herrschte. Stützübungen der Turnerinnen folgten und zum Schluß Freiübungen der Turner, die durch ihre Fröhlichkeit angenehm auffielen.

Es dunkelte schon stark als der Abmarsch der einzelnen Bezirke, wieder unter Vorantritt der Turnerkapellen, erfolgte. Ein Gemitter war aufgebrochen. Blitze zuckten und Donner grollten. Was tat es den Sportlern? Gestülpte Körper spotteten der Elemente, wie sie auch die alten Spießer beiderlei Geschlechts verachten, die sich darüber entrüsteten, daß man den Kinder sogar schon die Internationale vorspielen darf. „Ach Gott, ach Gott, wie soll das noch enden? Das ist nicht mehr weit vom jüngsten Gericht.“

Sie kommen der Wahrheit ziemlich nahe, die Herren Spießer, denn was hier aufmarschierte war die Jugend, der die Zukunft gehört. Die Internationale ist die Hymne des jüngsten Gerichts, das über die kapitalistische Gesellschaft hereinbrechen wird, wenn sich diese Arbeiterjugend erst einmal in den Freiheitskampf des Proletariats einreihen kann. Das haben außer den stöckkonserativen Spießern auch die profittüchternen Kapitalisten erkannt. Sonderbarerweise aber erkennen das nicht die vielen Arbeiter, die sich heute noch in den Sportvereinen dieser Spießer und Kapitalisten herumdrücken. Voffentlich öffnet ihnen der Reichs-Arbeitersporttag die Augen und erfüllt damit seinen Hauptzweck, alle Arbeiter, die Sport treiben, dem Arbeitersport zuzuführen.

Des Morgens in der Früh!

Wenn so gegen 6 Uhr und noch früher im Arbeiterhaushalt der Wecker rasiert, dann erhebt sich vom Lager zuerst sie, die am Abend vielleicht die letzte war: die Hausfrau. Vieles läßt sie die Unruhe über liegende gebliebene Arbeit gar nicht warten, bis das Glöcklein ausgerappelt hat. Es gilt immer noch etwas zu stopfen oder zu flicken. Und wenn's im Kaffeefessel singt, dann schwirren auch die „Brummer“ schon in der Küche herum. Der eine will die Schühbürste ausgeredet zur selben Zeit, in der sie der andre gerade braucht; dieser muß unbedingt den Wasserhahn drehen, wenn jener die Schüssel volllaufen läßt, und schließlich wird das Spiegelglas an der Wand noch mißhandelt, bis es die schönste von allen begrüßt. Nach dem Frühstückstisch schreit der Franz, der immer in der allerletzten Minute es eilig hat; Rudolf faucht ihn an, weil ihm die vollgeschenkte Kaffeetasse vor der Nase weggeschmippt wird. Der Kleinsten sucht greinend im Winkel nach seiner Mütze, denn im Hausflur hallt es im freischwebenden Ton und pausenlos: „Albert! Albert!“

Überhaupt schneidet die Mutter Schnitte um Schnitte, die schneller, als sie zurechtgemacht sind, zwischen blanken Zähnen und in den Tassen verschwinden. Nach einer guten halben Stunde verflüchtigt sich das gegenseitige Stacheln, einer nach dem andern verdrückt, und wenn der allerletzte den Drücker zuschnappen läßt, kommt auch für die vielgeplagte Mutter eine kurze Atempause.

Was kümmern sich die am frühen Morgen zur Arbeit oder zur Schule dahinschreitenden, was zu Hause in den nächsten Stunden wird. Sie wünschen am Mittag ihr Essen; woher es genommen und wie es zusammengetragen wird — zu was hat man denn eine Mutter?! Mag sie sich den Kopf darüber zerbrechen, es tappt sich auch so ohne diese Gedankenlast ganz gut durch den schönen Morgen.

Lohnbewegung der gewirtschaftlichen Angestellten.

Vom Gastwirtsgehilfen-Verband wird uns geschrieben: Die Lohnbewegung der gewirtschaftlichen Angestellten für den Monat Mai hat durch einen unbefriedigenden Schiedsspruch am 29. Mai des hiesigen Schlichtungsausschusses einen kritischen Charakter angenommen. Sollte die sofortige Anrufung des Demobilisierungskommissars zu keinem Ergebnis führen, werden die gewirtschaftlichen Angestellten, die am niedrigsten bezahlt sind von allen Magdeburger Arbeitergruppen, zum Verzweigungskampf getrieben. Der garantierte Spitzenlohn betrug pro Woche für die letzte Aprilwoche 58 450 Mark, während das garantierte Einkommen eines Aushilfskellners nur 3510 Mark pro Tag beträgt. Auf äußerst niedriger Stufe stehen auch die Löhne der Köche. Der verheiratete Küchenchef erhielt die Woche 31 100 Mark, während die Löhne der andern zwischen 19 450 und 25 340 Mark schwanken. Noch elender sind die Löhne der männlichen und weiblichen Hilfskräfte. Sie betragen für einen verheirateten Angestellten ohne Kopf und Logis 29 700 bis 43 325 Mark, während die Ledigen nur 6665 bis 9900 Mark erhielten. Veschämend tief waren die Löhne der weiblichen Angestellten. Als unterste Grenze wurden pro Woche 3740 Mark gezahlt, während die beste Bezahlung für eine „erste Köchin“ 8225 Mark betrug. Und diese Sätze wurden gezahlt in einem Gewerbe, in dem der gesetzliche Achttundentag eine unbekannte Einrichtung ist. Selbst diese niedrigen Sätze wurden von einem großen Teile der Arbeitgeber, die vorwiegend auf Arbeiterverhütung angewiesen sind, nicht gezahlt. Herzzerreißende Szenen spielen sich auf dem Bureau des Zentralverbandes der Gastwirtsgehilfen, wo arme Haus- und Küchenmädchen unter Tränen erzählen, daß sie im letzten Monat nur 5000 Mark Lohn erhalten haben, von denen noch annähernd 2300 Mark an Krankengeld und Invalidenbeiträgen abgezogen werden. Für den Restbetrag können sich die armen Mädchen nicht einmal die Wäsche von der Wäschfrau abholen.

Diese erschütternde Bezahlung, die gegen die guten Sitten verstoßt, veranlaßt die Organisation, Erhöhungen von 70 bis 100 Prozent zu fordern. Diese Forderung wurde im Schlichtungsausschuß als phantastisch, verrückt und frech abgelehnt. Alle Argumente, daß sie falsch einer niedrigen Lohnzahlung die Angestellten zur Ineffektivität gezwungen werden, besonders die weiblichen dem Dürren zum gewaltigen Zufuhr werden, entlockte einigen Vertretern nur ein Nicken und bei einem die Bemerkung: „Die gehen ja doch mit durchbrochenen Seidenstrümpfen auf die Straße.“ Das Angebot der Arbeitgeber, den Lohn der verheirateten Angestellten von 31 100 Mark um 10 Prozent und den der Mädchen von 3740 um 15 Prozent zu erhöhen, wurde mit berechtigter Entrüstung von den Arbeitnehmervertretern angenommen. Nach gründlicher Beratung

wurde folgender Spruch verkündet, gegen den von Arbeitnehmerseite protestiert wurde: Die Erhöhung des Lohnes für Mai beträgt für das Bedienungspersonal 15 Prozent, für den Küchenchef 30 Prozent, für alle andern männlichen Angestellten 15 bis 20 Prozent, für die weiblichen Angestellten 30 Prozent. Diese prozentuale Erhöhung bedingt nicht das erhöhte Krankengeld, so daß der Verlust geringer ist als im April.

Dieser Schiedsspruch ist bisher in der Köchebranche einstimmig abgelehnt worden. Die andern Branchen werden das gleiche tun. In der Hand des angerufenen Demobilisierungskommissars wird es liegen, ob der Wirtschaftsfrieden im Gastwirtsgeerbe gewahrt bleibt. Wir appellieren jedoch schon heute an die gesamte Bürgerschaft, besonders an die organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten, den uns aufgezwungenen Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen, da wir es nicht verantworten können, daß die Köcher der Arbeiter bei einem Wochenlohn von 4865 Mark, von dem noch die hohen Krankenkassen- und Invalidenbeiträge abgehen, dem Verbrechen oder der Prostitution zugeführt werden.

Arbeiter, Angestellte, Beamte! Beweist es, daß die Solidarität der Arbeiterklasse kein leerer Wahn ist.

Wo wir zusammenkommen

in der Wertstadt, Fabrik, im Bureau, auf der Straße und in Versammlungen, immer werden wir unter Gleichgesinnten noch solche finden, die nicht Leier unserer „Volksstimme“, sondern irgend einer reaktionären und arbeitersindlichen Zeitung sind

Da müssen wir werben

und gerade jetzt ist die günstigste Gelegenheit, es jedem Arbeiter, jedem Gefinnungsgenossen klar zu machen, daß wir die Reaktion nur brechen können, wenn wir ihrer gefährlichsten Waffe, ihrer Presse, keinen Einfluß mehr gestatten. Arbeiter, Angestellte, Beamte müssen die Zeitung abonnieren und leien, die ihre Wortführerin ist. Fort mit der Presse, die euch offen und versteckt bekämpft. Sie ist der größte Schädling für eure Sache. Lebt die Arbeiterpresse, werbt

für die Volksstimme

Der Bezugspreis beträgt für den Monat Juni 5000 Mark. Der Preis steht auf der niedrigsten Grenze, die angesichts der gesteigerten Herstellungskosten denkbar ist. Keine Tageszeitung kann billiger sein, wenn sie geschäftlich einwandfrei wirtschaftet.

— Öffentliche Steuermahnung.

Alle Rückstände an Gemeinbeiträgen, insbesondere die Kanalgebühr und die Nachtragsumlagen, zur Grundsteuer und Gewerbesteuer sind, soweit sie nicht gestundet sind, nebst Verzugszinsen in Höhe von 10% monatlich ab 1. Juni d. J. sowie den gesetzlichen Mahngeldern nunmehr bis zum 5. Juni d. J. an die städtische Steuerkasse zu zahlen. In derselben Frist sind die rückständigen Vorauszahlungen auf die Reichseinkommensteuer nebst den gesetzlichen Verzugszinsleistungen (15%) zu entrichten. Rückstände werden nach Ablauf dieser Frist im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

— Gehaltsbezüge für Anwaltsangestellte.

Wie uns der Zentralverband der Angestellten mitteilt werden die Gehaltsbezüge der Anwaltsangestellten für den Monat Mai um 30% erhöht.

— Teuerungszuschläge für Angestellte der Kreise und Gemeinden.

Wie uns der Vfa-Bund mitteilt, ist für die Angestellten der Kommunen und der Kreise der Teuerungszuschlag zur Grundbesatzung zum Ortszuschlag und zu den Kinderzuschlägen vom 1. Mai 1923 an auf 1220% vom 17. Mai 1923 ab auf 1700% erhöht worden. Der Frauenzuschlag wurde auf monatlich 16 000 Mark festgelegt.

— Die Wahlen zu den Angestelltenvertretungen in Handel und Industrie.

Wie uns der Vfa-Bund mitteilt, haben kürzlich die Wahlen zu den Angestelltenvertretungen im Magdeburger Handel und in der Industrie stattgefunden. Im Gegensatz zum Vorjahre, wo fast jeder Verband ein besonderer Liste aufstellte, sind bei den diesjährigen Wahlen fast durchweg nur zwei Listen eingereicht, und zwar von den freigewerkschaftlichen Angestellten die Liste Vfa-Bund, von den gegnerischen Verbänden eine Sammelliste der verschiedenen Minderungen. Insgesamt erhielten: Vfa-Bund 3860 Stimmen und 83 Vertreter, die vertriebenen gegnerischen Verbände 1211 Stimmen und 27 Vertreter. Im Einzelhandel wurde folgendes Ergebnis festgestellt: Zentralverband der Angestellten 1653 Stimmen und 107 Vertreter, vereinigte gegnerische Verbände 148 Stimmen und 15 Vertreter.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Bezirk Wilhelmstadt. Am Freitag den 1. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung der Funktionäre und Elternbeiräte im „Elektrischen Funken“. Eltern, die Interesse an der weltlichen Schule haben, sind hierzu eingeladen. Frauenvereinsbesuch und Ortsausflug für Arbeiterwohlfahrt. Freitag den 1. Juni, abends 7 1/2 Uhr. Sitzung im Bezirksbureau, Neue Theaterstraße 2. Bezirk Neue Altstadt. Elternbeiräte. Sonnabend den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung im Zeichencafé der Schule Ulfassungstraße. Eltern sowie Lehrer, die sich dafür interessieren, sind hierzu eingeladen. Republikanische Notwehr, Abteilung Altstadt. Die Gruppenführerziehung findet am Freitag den 1. Juni, abends 6 Uhr. (nicht um 1/2 Uhr) statt.

— Wie das Schmalz „wertvoll“ wurde. Welche volkswirtschaftlich notwendige Rolle der Handel unter Umständen spielen kann, das zeigt ein Prozeß, der vor dem Magdeburger Reichsgericht zur Verhandlung kam. Der Fleischermeister Gottlieb Bretschneider aus Burg erwarb von der Reichsliste 115 Faß amerikanisches Schmalz für 16 Mark das Pfund. Das Faß enthielt etwa 3 Zentner. Das Schmalz sollte im Kreise Verichow 1 verbleiben. Da der Hof nicht den Erwartungen entsprach, suchte Bretschneider einzelne Faßten im großen abzugeben. Er wandte sich an den Kreisangestellten Paul Martin in Burg, der ihm einen Abnehmer in der Person des Großhändlers Hermann Voigtländer in Biederitz beschaffte und für diese Vermittlung 5000 Mark betam. Der Käufer übernahm etwa 60 Faß, zahlte zunächst 21,40 Mark, später 23 Mark für das Pfund. Er verkaufte 10 Faß mit etwa 34 Zentnern weiter an den Kaufmann Paul Voigt in Magdeburg für 26 Mark das Pfund. Dieser gab es an den Kaufmann Gustav Trieloff hier für 29 Mark das Pfund ab, von wo aus es für 33,50 Mark an eine gemeinnützige Gesellschaft gelangte. Durch den Kettenhandel war bis zum Verbraucher eine Preissteigerung von 109,37 Prozent entstanden. Das Gericht beurteilte Bretschneider wegen Kettenhandels verbunden mit Preissteigerung zu 600 000 Mark, Voigtländer zu 1 Million Mark, Voigt zu 400 000 Mark, Trieloff zu 200 000 Mark und Martin zu 50 000 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde die Einziehung der übermäßigen Gewinne bei Bretschneider in Höhe von 90 900 Mark, bei Voigtländer in Höhe von 5700 Mark, bei Voigt in Höhe von 3000 Mark und bei Trieloff in Höhe von 654 Mark verfügt.

— Achtung, Tischler! Der Holzarbeiter-Verband gibt bekannt, daß die Privat- und Commerzbank werden in Rottb-Tischlerarbeiten angefertigt und sollen zum Feil jetzt montiert werden. Die Rottbuser Kollegen lehnen natürlich, da sie zum Streiken gezwungen wurden, die Streikarbeit ab. Nun sollen die Magdeburger Kollegen Hausreiserdienste verrichten. Kollegen, macht die Solidarität! Was denen heute passiert, kann uns nächste Woche geschehen. Keiner kann die Garantie übernehmen, daß die Lohnverhandlungen heute ein befriedigendes Resultat bringen. Keine Streikarbeit sei die Parole. Ehrliche Forderungen erbitten u. u. u. Bureau.

— Die gewerkschaftliche Erwerbslosenkommission hält täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags im Zimmer 8 des Arbeitsamts Sprechstunden ab. Jeder Arbeitslose kann sich dort in allen Erwerbslosenfragen Rat holen.

— Elternabend für Budau. Am Freitag den 1. Juni, abends 7 Uhr, findet im Frauke-Zugendheim, großer Saal, der erste Elternabend der weltlichen Schule, Budau-Feldstraße (2. Budauer Volksschule) statt. Der Schulleiter Richard Bötker wird in seinem Vortrag einsehend das Wesen der neuen Schule behandeln. Außerdem sollen mit den Eltern alle neuzeitlichen Aufgaben der Schule besprochen werden. Es ist daher Pflicht der Eltern, diesen Abend pünktlich und reiflich zu besuchen. Alle Freunde der weltlichen Schule sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Im Frauke-Zugendheim ist kein Wirtschaftsbetrieb, und es entstehen infolgedessen den Besuchern keine Unkosten.

— Arbeiter-Schach-Klub. Zum Reichsarbeiter-Sporttag veranstaltet der Klub eine lebende Schachpartie in Kostümen. Eine derartige Aufführung ist in Magdeburg noch nicht gezeigt worden. Sie wird sicher auch bei Nicht-Schachleuten größtes Interesse erregen.

— Spende für die Feuerwehr. Es wurden weitergezeichnet: 1000 Mark Sturm, 500 Mark Adler, 1000 Mark B. S., 1000 Mark Claus, 1000 Mark Selmut, 10 000 Mark H., 20 000 Mark Feuer, 20 000 Mark Firma Paul Behrendt u. Co., 1000 Mark U., 40 000 Mark Unenannt durch Stadtrat Haupt, 1000 Mark Gerde, 50 000 Mark Leberhandlung Meyer Michaelis, Summa 146 500 Mark. Bis her gezeichnet 386 680 Mark. Gesamtzeichnung 483 180 Mark. Weitere Spenden nimmt entgegen (auch auf Postcheckkonto 123 Magdeburg unter Bezeichnung „Feuerwehr-Spende“) Buchhandlung Volksstimme.

— Für die verunglückten Feuerwehrleute hielt der Magdeburger Schauspielerverein E. B. am Mittwoch abend eine Wohltätigkeitsveranstaltung ab, die einen Uebererschuß von 3/4 Millionen Mark ergab.

— Gestohlen wurden aus einer Münchenerkammer am Haselochsberg mehrere feine Spezereien, größere Mengen Schinkenpied und Buch für verschiedene Arten; aus einer Wohnung in Al-Salthe eine silberne Damenuhr mit Goldrand und goldenen Punkten auf dem Zifferblatt; aus einer Wohnung in der Friedrichstraße drei Damenkleider aus weißer Frotte, lila Boile mit weißen Kreolen bzw. blauem Plisse-Crêpe de China mit schwarzer Dreffe und Silberperlen.

— Unter verdächtigen Umständen beschlagnahmt wurden: 13 schwarze blaue Wiener, weiße und Hafen-Ranichen, ein schwarzes und fünf weiße Hühner, ein Beutel mit Stetzweibeln, sowie zweifelslos auch aus Landendiebshänden herührend, eine bunte und zwei graue wollene Decken, eine braune Hölz, eine Flasche Eszja. Die Sachen befinden sich im Bureau des 7. Polizei-Reviers, Emilienstraße 13. Zwei Herrenfahräder stehen vormittags von 7 bis 10 Uhr in Zimmer 252 des Polizei-Präsidiums zur Besichtigung für Bestohlene.

— Festgenommen wurde der Postauswärtiger Otto Försle, Wolkenstraße 26, der wiederholt vom Ausland eingegangene Briefe, in denen er Geld vermutete, widerrechtlich öffnete und ihres Inhalts beraubte.

— Hinweis. Für unsere Leier in Burg liegt heute ein Prospekt der „Roland-Vishspiele“ bei.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Der öffentliche Vortrag im Jugendheim fällt heute infolge der internationalen Kundgebung aus.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Freitag (Erfassungsvorstellung des 2. Anrechtstages für die am 1. Mai ausgefallene Anrechtvorstellung): Der Wildschütz — Sonnabend (Anrechtstagen): Domstuholm. — Sonntag vormittag 11 Uhr: Die Wandlung; abends (außer Anrecht): Der Wildschütz. — Wilhelm-Theater. Von Freitag bis Sonnabend schloßene Vorstellungen. — Sonntag (offene Vorstellung): Der Schwarzhäutler. — Victoria-Theater. Freitag (offene Vorstellung): Der Herr Senator. — Sonnabend (offene Vorstellung): Der Tartuff. — Sonntag (offene Vorstellung): Adam, Eva und die Schlange.

Stadttheater. Wie bereits mitgeteilt, findet die für Sonntag vormittag angelegte Vorstellung von Solers „Wandlung“ zum Behen der schwerverletzte Feuerwehreute statt. Bei dem starken Interesse, das sich für dieses Werk ausbreitet, ist es zweckmäßig, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

Volksport.

Fußball. Wacker Braunschweig 1:0 gegen Borussia Bismarck. Die Obste Mannschaften trugen am Sonntag in Bismarck einen Dronoanball aus. Wacker war im ganzen gut, vornehmlich der Mittelstürmer. Der Borussia-Torwart war sehr gut, die Verteidigung gut. Der Sturm war durch Erlas geschwächt. Mit Anstoß Wackers entwickelte sich ein fottes Spiel, welches durch die Platzverhältnisse sich hauptsächlich in der Borussia-Spielhälfte austrug. Wacker, mit Sonne und bergab spielen, ergab in kurzer Zeit verschiedene Chancen. Der Borussia-Torwart hielt glänzend, konnte aber nicht verhindern, daß Halbstelf sein Ende von 4:0 für Wacker gezeichnet wurde. Nach Halbstelf entwickelt sich ein fottes Mittelfeldspiel, Borussia hat noch zwei Tore auf. Alles in allem ein schönes, faires Spiel, was dem Arbeitersport Ehre machte. Der Schiedsrichter war gut. Borussia's Gd. I spielte gegen Immendorf I nach flottem Ueberlegenem Spiel mit dem Ergebnis 2:1. Weikroß Schönebeck I gegen Halle-Immendorf I (1:1). Das Spiel zeigt von Anfang an Ueberlegenheit von Weikroß. Nach mehreren erfolglosen Seiten wird eine weitere von Mittelstürmer eingeleitet. Ein schiefer Schuß des Weikroß Spielers führt zum zweiten Tor. Immendorf beschönigt sich auf Durchbrüche. Der Halbtorwart von Weikroß erzielt das dritte und turz darauf das vierte Tor. Ein Gedränge vor dem Tore wird von Immendorf zum Ehrenort ausgenutzt. Weikroß scheint sich mit dem Resultat zufriedene zu geben und das Spiel flaut ab. In der zweiten Hälfte gefahrte Immendorf das Spiel offen, aber Tore fallen auf beiden Seiten nicht mehr. Bessere Resultate. Weikroß II gegen Lemsdorf II 5:1. Weikroß I. Jugend gegen Ballspielklub I. Jugend 1:0.

Mitteilungen der Sportvereine.

B. f. S. I gegen B. f. S. I. Genannte Mannschaften stehen sich am Freitag abend 6 1/2 Uhr im Gesellschaftsspiel auf dem Domplatz gegenüber. Freie Turner-Benennung. Freitag abend 8 Uhr Sitzung der Fußball- und Turnspieler. Berichterstattung vom Kreisfußballtag, desgleichen von der Summierenstunde-Sitzung, über die sonderbarerweise abgezogene Punkte im Schlagball, Erhaltenen ist Pflicht. Der Spielabschluss. Vereinigte Turner Burg I (Bezirksmeister) gegen Ballspielklub Magdeburg I. Genannte Mannschaften stehen sich am Sonnabend auf dem Sportplatz an der Werner-Frisch-Straße im Gesellschaftsspiel gegenüber. Da B. f. S. Burg eine äußerst starke und weitläufige Mannschaft stellt, muß Ballspielklub alles aus sich herausgeben, um würdig abzurufen. Allen Sportliebhabern und Sportinteressenten ist daher dieses Spiel zu empfehlen. Anfang 6 1/2 Uhr.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Stelle 300.00 Mark, ausgenommen. Verein der Freidenker, Schönebeck. Am Freitag den 1. Juni, abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung bei Utele. 151 Groß-Osterleben, M. F. S. Gd. H. Am Freitag den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder. Wichtige Besprechung. 163 Arbeiter-Schach-Klub. Am Freitag, abend 7 Uhr, in der Turnhalle, Grönermstraße, Sitzung der lebenden Schachpartie. — Sonntag den 3. Juni, 11 1/2 Uhr, Treffpunkt zum Festum beim Schachgenossen E. Sedow, Bismarckstr. 7. 162 Arbeiter-Radfahrerverband Solidarität, Gm. 11. Gausortland. Gausportkommission, Sitzung am Sonnabend den 2. Juni, 7 1/2 Uhr, im „Wohlfahrter“. B. f. S. Gausgewerkschaft Magdeburg, Abteilung Eppe's und Jüngerleger. Freitag den 1. Juni, nachmittags 5 Uhr, Versammlung bei Sols, Eppe'sstraße. 165

Briefkasten.

Freidenker Schönebeck und andere. Die Stelle im Vereinskalender kostete 300 Mark. Sitten um Nachsendung des fehlenden Betrags. Die Angelegenheit.

Künstlerspiele

Royal

Breiteweg 94 — Direktion: Georg Kämnitz — Telephon 1477

Juni-Programm!

Das große Aufsehen

welches die in der Presse veröffentlichte Zuschrift des 1. Vorsitzenden der Gesellschaft für Psychische Forschung Herrn Dr. Franz Böhm

erregt hat, indem in dieser Zuschrift von einem Dokument die Rede ist, in welchem obige Gesellschaft bestätigt, daß bei der Darbietung von

MADAME KAROLY

tatsächlich eine Uebertragung der Gedanken stattfindet, veranlaßt uns, dies Zeugnis nochmals zu veröffentlichen. Der Nachsatz, den wir bisher aus räumlichen Gründen weggelassen haben, weil darin nur wiederholt zum Ausdruck gebracht wird, daß das Zeugnis, was ja jeder weiß, wenn er es gelesen hat, sich nur auf die Uebertragung von Gedanken und Vorstellungen bezieht, bringen wir auch untenstehend.

Zeugnis.

Abschrift (Original besitzt Herr Karoly).

Herr und Frau Karoly, die zurzeit im Apollo-Theater Nürnberg auftreten, stellten sich am 8. Februar 1923 einer Kommission der Nürnberger Gesellschaft für Psychische Forschung zur wissenschaftlichen Nachprüfung ihrer Vorführungen zur Verfügung. Sie behaupten, die Fähigkeit zu besitzen, Gedanken und Vorstellungen übertragen bzw. übernehmen zu können, ohne sich dabei der uns bekannten durch Vermittlung der Sinneswerkzeuge hergestellten Verbindung von Person zu Person zu bedienen. Von der aus Ärzten, Juristen, Pädagogen und Vertretern der Polizeibehörde zusammengesetzten Kommission wurde durch 17 ihrer Anordnung nach jede Täuschung ausschließende Versuche einwandfrei und einstimmig festgestellt, dass bei Karoly ein Fall von Mentaluggestion, d. h. von sogenannter Gedankenübertragung, und zwar während eines hypnotischen Tiefschlafes vorliegt. Die Versuche gelangen auch bei getrennter Unterbringung von Herrn und Frau Karoly in zwei verschiedenen Räumen unter Verschluss der dazwischen befindlichen Tür.

Nürnberg, den 8. Februar 1923.

Für die Nürnberger Gesellschaft für Psychische Forschung namens der 10 gliedrigen Kommission:

(gez.) Dr. phil. Jos. Böhm,
I. Vorsitzender der Gesellschaft

Stempel
Stadtrat

Obige Angaben bestätigt:
Nürnberg, den 12. Februar 1923.
Der Stadtrat
Gewerbepolizeiamt: gez. Wöfl. Lacher.

Nürnberg, den 12. Februar 1923.

Nachtrag zu obenstehender Abschrift.

Die abgegebene Erklärung erstreckt sich ausschließlich auf die von dem Ehepaar Karoly behauptete Fähigkeit der Uebertragung von Gedanken und Vorstellungen seitens des Herrn Karoly auf Frau Karoly. Mit etwaigen andern Vorführungen irgendwelcher Art seitens des Ehepaars hat sie nichts zu tun.

Für die Nürnberger Gesellschaft für psychische Forschung namens der 10 gliedrigen Kommission:
(gez.) Dr. jur. Böhm, I. Vorsitzender.

Stempel
Stadtrat

Nürnberg, den 12. Februar 1923.
Der Stadtrat:
Gewerbepolizeiamt: gez. Wöfl. Lacher.

Ausser den oben bewiesenen Gedankenübertragungen bringt Madame Karoly als II. Teil allabendlich ihre aufsehererregenden Experimente der

Hellseherei

(Auskunft über Vermisste).

Lesen Sie auch den wissenschaftlichen Artikel von Professor Jahn-Köln der derzeitigen Leipziger Illustrierten Zeitung Nr. 4093 vom 8. Februar 1923.

Richard Heinemann

Sächsischer Komiker.

Narbia ♦ Schönheits-Ballett

— 5 Damen. —

2 Dollys

Musikalakt.

Else Gerboth

Vortragskünstlerin.

Besucht die

Royal-Mokka-Stube

Wo? erziele ich die höchsten Preise für **Frauenhaar** Hermann Liesau Breiteweg 99 gegenüber dem Zentraltheater.

Wolle Strumpf-Abfälle laufen, taucht gegen Strickwolle, Häfel- u. Strickfäden etc. **H. Wärtens** Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 103 Tel. 2978.

Städtische Theater
Freitag den 1. Juni
Stadt-Theater
Erstausführung für die am 1. Mal ausgefallene Auerbachsvorstellung des 2. Abends
Der Wildschütz.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag vormittag
Vorstellung zugunsten der verunglückten Feuerwehrleute
Die Wandlung
von Keller.
— Anfang 11 Uhr. —
Wilhelm-Theater
Vorstellung für den Gewerkschaftsb. d. Angest. (Stammlarten A)
Des Meeres und der Liebe Wellen.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Victoria-Theater.
Offene Vorstellung!
Der Herr Senator
Anfang 7 1/2 Uhr.

Volksbühne
(Wilhelm-Theater)
Sonabend den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr
Der Barber von Sevilla
komische Oper v. Rossini.
Karten zu 300, 800, 1200, 1500 u. 1800 Mk. bei Heinrichshofen, „Volksstimme“ u. a. d. Abend.

Stephanshallen.
Peter Ebenrecks
Kölner
Bunte Bühne.

Operntexte
empfehlen
Buchhlg. Volksstimme

Bad Ostende
ist eröffnet!

564
Sorgfältiger Schwimm-Unterricht.

Einige geschlossene Bade-Kabinen können noch abgegeben werden.

Bootsanlage.

Konzertleitung Heinrichshofen.
Der Hypnose-Vortrag des bekannten Kriminalpsychologen
H. R. NENA
findet heute Freitag, abends 8 Uhr, im Höhenzollernpark statt.
Nenas aufsehenerregende Selbsthypnose, in die er sich vor dem Publikum versetzt, spricht für seine enorme Begabung. Das Experiment ist des Äthern von Ärzten und Psychiatern kontrolliert und als wissenschaftlich ebenso einwandfrei wie außergeräuschlich befunden worden.

Chaplin-Asche

Ab Freitag im



Lachstürme!

Lachstürme!



Charlie Chaplin als

Auswanderer

Schuzmann

als:

als:

Pseudograf

Eiferfächtiger

Filmschauspieler

Auf der Bühne

3 Broofhys

Die lustigen 3 Scherenschleifer
die komische Musiknummer der Welt.

Jugendliche zahlen halbe Preise. Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 2 1/2 Uhr.

HOZO

Der Juni-Spielplan der Kleinkunstbühne Höhenzollern

Eivra Röhrl Musikal-Akt Lotte Bach Sängerin

Corée Petscherneff, russ-ukrainisches Tanzquartett

Wili Dunkelmann Rita Holvers Verw.-Tänzer.

Als Gast! Als Gast!

Alfred Schütz Opernsänger vom Stadttheater Bielefeld

Walter Grosch, Komiker

Günter Sanderson, Humorist

ZENTRAL

7 1/4 Täglich 7 1/4

Der größte Erfolg der Saison:

Die Bajadere

mit dem indischen Ballett Do Barte

3 1/2 Sonntags 2 Vorstellungen 7 1/4 Die Saagestube ist ab 10 Uhr den ganzen Tag geöffnet. 248

Blaue Grotte

Jeden Abend 8 Uhr:

Das brillante Juni-Programm

Max Philipp

in seinem großen humoristischen Musikalakt.

Katharina Träger

Vortragskünstlerin.

Walter Scholz

Chansonier und Ansager

Laryson-Duo

Original-Steptänzer.

Käthe Lisch

in ihren Tänzen. 250

Max Walker

„Ein Komponisten-Kongress.“

7

lustige Lage

in den

Walhalla-Lichtspielen.

Spielzeit:
Wochentags 6 Uhr
Sonntags 3 Uhr

Ab Paul und sein Mäme Amerikas

Freitag, Joe Martin Der Schlimmste beste

den 1. 6. Der Meilerer Greffer

3

der besten amerikanischen

Grotesten

und unferen

Saupt-

schlager!

Als Hauptchlagler erwarten wir in Erstaufführung für Magdeburg das unzweifelhaft größte Filmschönheitswert:

Der wilde Freiger.

Ein Spiel aus Sport- und Gesellschaftskreisen nach dem von Millionen gelesenen Ullwein-Roman mit

Rolf Randolf
Sascha Gura

Paul Westermeier u. hief. Zentraltheater bestens bekannt
Albert Paulig

Magdeburgs vornehmste Lichtbildbühne.

Auffallend preiswert

daher hochwillkommen!

**Anzüge
Sommer-Mäntel
Regen-Mäntel
Sportkleidung
Hochsommer-Kleidung**

Die Auswahl ist sehenswert.
Die Preise noch sehr vorteilhaft.

Heinrich Casper

Magdeburg,
Breiteweg 133 555 Breiteweg 133.

Sommer-Lichtspiele

Ab Freitag:

Der Welt größtes und schönstes Filmbild

Nathan der Weise

Frei bearbeitet nach den Motiven von Lessings gleichnamigem Drama
Hauptrolle:

Werner Krauss

ein Ensemble erster Berliner Künstler sowie

40000 Mitwirkende!

Fabelhafte Bauten — Bilder von nie gesehener Pracht
Schauspielerische Höchstleistungen.

Die große Alpen-Symphonie

Im Winter mit Schneeschuhen und Eispickel auf den
Großglockner

Eine sportlich-alpinistische Sensation.

Bilder von bezaubernder Schönheit. — Ein photographisches Meisterwerk.

Unser philharmonisches Theaterorchester

bestehend aus 15 ersten Solisten, unter Leitung von Herrn Kapellmeister
Wiegand wird das Beste leisten.

Beginn: Werktags 3 1/2 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt zu halben Preisen.

Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr: **Große Frühvorstellung.**

Alte Zahngebisse

die vor dem Kriege angefertigt sind, haben meist einen hohen Wert. Ich prüfe dieselben kostenlos und zahle pro Zahn 10000 bis 15000 Mk.

Für Gegenstände aus:

**Gold Silber
Platin**

zahle, wie bekannt.

streng reelle, höchste Tagespreise

Sach, Edelmetallhandlung
Große Ringstr. 2, 1.
Kein Laden! Bitte auf die Adresse achten.

Ankauf

Rührmaschinen kauft gegen Schrotgebote, Hebe, Cäbeder Str. 96, 11.

Wärmeschichten kauft Goldschmiedebrücke 5, 1.

Zahle für

große 08-Ferngläs. 37-36000 Mk. pro Stück
Latzner, Schopenst. 9

**Alt-Eisen
Kupfer
Messing
Zinn
Blei**

515

**Aluminium,
Zinngeßirre**
zahle pro Kilo 25000 Mark.

Arthur Thormann
Magdeburg-6.
Heilbergr. Str. 121c
Telefon 9365.
— Privat 3369. —

Die Wahrheit über die bisherigen Kriege!

Blut u. Eisen

Krieg und Kriegerdum in alter und neuer Zeit. Schilderungen der unerbittlichen Verbrechen und Verwüstungen, die alle bisherigen Kriege aller Völker u. Zeiten über die Welt gebracht haben.

Zwei starke Halbleinwandbände
Leinwandformat.

Bd. 1 mit 32 Bildern und Dokumenten
Bd. 2 mit 24 Bildern und Dokumenten
Beide Bände kost 60000 Mark
40000 Mark.

Buchhandlg. Volksstimme
Magdeburg, Große Ringstraße 3.

Zirkus-Lichtspiele

Heute bis einschließlich Donnerstag
Wiederholung des erfolgreichen Großfilms!

Madame Récamier

Des großen Salons letzte Liebe

mit Fern Andra und Bernd Aldor.

Die Zeit nach der großen französischen Revolution gleich unserer heutigen Zeit in sich jeder Begierde. Schöner und glänzender mochten sich leben, und jeder davon hatte „die Lady von Récamier“. Das Geld hatte seinen Wert verloren, die Preise für den Lebensbedarf stiegen ins Unermessliche. Das Volk suchte Rettung in Tanz und Spiel und legte im Saal der Dame „das ewig Bekannte“ auf den Thron. In dieser Zeit spielt die Geschichte des Films, den wir auf Wunsch unserer Publikum mit neuer Liebe und großer Regie heraufführen.

Der große Film ist in Magdeburg noch nicht gelaufen und bringt den eleganten Max Landa in der Titelrolle.

Der politische Teppich.

Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Panorama-Lichtspiele

Ab Freitag

Der 2teilige Monumental-Sensationsfilm

Der König der Kraft

Ein Ringkampf um Leben und Tod.

1. Teil: Fürstliche Vampire.
2. Teil: Das Geheimnis der Teufelsburg.

In den Hauptrollen: Weltmeisterschaftsringer

Reicewich

und der

Regen-Meisterschafts-
ringer

Bumbo

Beide Teile gelangen in einer Vorstellung zur Vorführung.

In Rahmen einer spannenden Handlung:

Unglaubliche Kraftleistungen

Tollkühne Sensationen

Akrobatische Höchstleistungen

Bisher nie gezeigte athletische Rekorde

Sehen Sie auch die Nachmittags-Vorstellung.

Er und sein Auto

Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.